



DER Schwarzwald

Die Zeitschrift des Schwarzwaldvereins. 04 | 2021



BARRIEREFREI WANDERN

im Schwarzwald



LIEBE LESERINNEN UND LESER,



selbst, als ich auf der Suche nach einem Motiv für das Titelfoto dieses Heftes am Schauinsland unterwegs war. Nur dank seiner Begleiterin und tatkräftiger Hilfe zweier Wanderer konnte Peter Olsen aus Itzehoe tatsächlich den tollen Ausblick vom Schauinslandgipfel genießen. Der Weg von der Bergstation der Schauinslandbahn zum Gipfel ist als bedingt befahrbar beschildert. Immerhin: Der Zugang zur Bahn war gut möglich und auch eine Behindertentoilette gibt es auf dem Schauinsland, wie der Betroffene berichtet.

Der Weg zur Barrierefreiheit – oder ehrlicher Barrierearmut – ist ein langer, er fordert Ausdauer und Kreativität von allen Beteiligten. Der Gipfel ist noch lange nicht in Sicht, aber losgelaufen sind wir alle zumindest.

Ich wünsche Ihnen viel Freude mit dem neuen Heft.

Herzlichst,

*Ihre Gabriele Hennicke,
Redakteurin*

Wandern im Schwarzwald soll möglichst allen Menschen möglich sein. Egal, ob schlecht zu Fuß, im Kinderwagen oder Rollstuhl sitzend, kognitiv eingeschränkt, sehbehindert oder hörgeschädigt. Seit über 15 Jahren gibt es zahlreiche Akteurinnen und Akteure, die sich diesem Ziel verschrieben haben. Auch der Schwarzwaldverein gehört dazu. Einige von ihnen kommen in diesem Heft zu Wort.

Welch große Anstrengung es bedeutet, sich als Rollstuhlfahrer auf einem als bedingt barrierefrei ausgezeichnetem Weg zu bewegen, erlebte ich zufällig

BARRIEREFREI WANDERN

- 4** Ein langer Weg zur Inklusion
- 7** Barrierefreiheit beim Schwarzwaldverein
- 8** Naturerleben für Alle
- 10** Lust am Wandern
- 12** Pilgerweg für Alle
- 14** „Immer einen Plan B im Kopf“
- 16** Reisen für Alle
- 18** Worauf kommt es für Sie beim inklusiven Wandern an?
- 19** Kirchzarten 2022 – echt inklusiv



19

Inhalt

JUGEND UND FAMILIE

- 20** Wie wir gesund bleiben
- 21** Besuch beim Glasmännlein
- 22** Die Welt gemeinsam besser machen
- 23** Lagerfeuerromantik und tolle Spiele
- 24** Tiere des Waldes

WANDERN

- 25** Romantische Städtchen, beeindruckende Burgen
- 26** Vom Rennsteig an die Müritz
- 28** Im Bann der Zillertaler Riesen
- 29** Umfrage bei Wanderführer*innen mit guter Resonanz
- 30** Heimat- und Wanderakademie
- 31** 27 neue Wanderführer*innen
- 32** Wandertipp: Von Hinterzarten nach Kirchzarten
- 33** Eine Teufelin als Wanderführerin



28

NATUR

- 34** Lobbyarbeit für Natur und Landschaft
- 35** Naturnahe Waldwirtschaft im Klimawandel
- 36** Bauschutt auf Waldwegen im Kleinen Wiesental
- 37** Der Kaiserstuhl-Spezialist
- 37** Ach, guck mal! Verpilzt nochmal!
- 38** Beispielhaftes Projekt besucht
- 38** Autoreifen, Kippen und Motorsägenöl



AUS DEM VEREIN

- 39** Die Glut weitertragen
- 40** "Wie komme ich zur Ravennaschlucht?"
- 41** Jahreswanderung der Bezirksvorsitzenden Mitte-Nord
- 42** Immer der Raute nach
- 43** Ohne Jugend keine Zukunft
- 44** Klein aber oho – bei gutem Wetter mit Alpensicht
- 44** Staufermedaille für Ehrenpräsident Georg Keller

HEIMAT

- 45** Barocke Schanzenanlagen als Hauptthema

SERVICE

- 46** Buchtipps



Ein langer Weg zur Inklusion

Barrierefrei wandern im Schwarzwald

TEXT: HANS-PETER MATT

Alle wollen wandern, alle wollen raus in die Natur. Wandern können grundsätzlich alle Menschen, egal, ob groß oder klein, jung oder alt. Auch Rollstuhlfahrende, Blinde oder Sehbehinderte, um nur einige der Gruppen von Menschen mit Handicap zu benennen. Damit Inklusion und barrierefreies Wandern möglich sind, müssen allerdings die jeweils besonderen Ansprüche, Wünsche oder Bedürfnisse der verschiedenen Zielgruppen berücksichtigt sein. Natürlich wird es in einer Naturlandschaft immer Hindernisse geben für Menschen, die in ihrer Mobilität eingeschränkt sind. Diese gilt es jedoch zu minimieren. Deshalb haben sich seit 15 Jahren zahlreiche Akteur*innen im Schwarzwald auf den Weg gemacht, um ein möglichst zugängliches, bestenfalls barrierefreies Wandern und barrierefreie Naturerlebnisse im Schwarzwald zu ermöglichen.

Inklusion ist ein in der UN-Behindertenrechtskonvention festgeschriebenes Menschenrecht. Der Begriff beschreibt die Idee, dass alle Menschen unabhängig von ethnischer und sozialer Herkunft, Geschlecht oder Alter, Kultur, Religionszugehörigkeit, Lebensweise und Beeinträchtigungen, die Möglichkeit eröffnet wird, dazu zu gehören und mitzumachen. Bestenfalls vollständig, gleichberechtigt, auf Augenhöhe.

Barrierefreiheit ist ein grundlegender und meist vorgelagerter Bestandteil der Inklusion und dient als Instrument auf dem Weg zu einer inklusiven Gesellschaft. Dabei geht es um Barrierefreiheit in jedweder Form, also für Menschen mit unterschiedlichen Einschränkungen, oder besser gesagt, mit individuellen Fähigkeiten. Deshalb gilt stets, als erstes die Frage zu stellen: Barrierefrei für wen?

BARRIEREFREI FÜR WEN?

Es macht einen Unterschied, Barrierefreiheit für blinde oder sehbehinderte Menschen zu definieren oder für Rollstuhlfahrende. Gehörlose Menschen benötigen außer einer naturaffinen Gebärdendolmetscher*in keine weiteren Hilfen, Hilfsmittel oder Assistenz. Blinde haben andere Bedürfnisse als beispielsweise Menschen mit kognitiven Einschränkungen oder demenziellen Erkrankungen, um nur einige weitere Zielgruppen zu nennen.

Um zielgruppengerechte inklusive Lösungen zu realisieren, werden zunächst Handlungsfelder definiert. Dafür braucht es ein Zusammenwirken von Planenden, Betroffenen und Auftraggebenden. Immer ist dabei Kreativität und Offenheit gefragt. Zudem brauchen alle, die Projekte wie barrierefreie Wanderwege und barrierefreie Wanderungen realisieren wollen, Erfahrung und Einfühlungsvermögen.

Folgende Kernpunkte sind zu beachten: Naturerlebnisse und Angebote müssen auf topografische Gegebenheiten und einzelne Zielgruppen abgestimmt und entsprechend kommuniziert werden. Wichtig ist trotz barrierefreier Anforderungen ein Augenmerk auf ökologische Gegebenheiten zu legen. Daher sollen auch für barrierefreie Angebote die vorhandenen Ressourcen genutzt und keine übermäßigen Eingriffe in die Natur stattfinden. Es geht darum,

links: Bohlenweg Spechtstapf im Nationalpark Schwarzwald

unten: Handbike Wandertour – Alexanderschanze zum Ruhestein



Natur zu bewahren und möglichst mit technisch-assistiven Lösungen auszugleichen oder soche herbeizuführen. So wäre es beispielsweise möglich, einen Weg mit einer elektrischen Zughilfe für Rollstühle zu nutzen oder einer blinden Person durch eine Tastkante (ein Seil entlang des Weges) oder elektronische Informationen ein möglichst autonomes Naturerlebnis zu vermitteln. Damit solche Naturerlebnisse einschätzbar für den Einzelnen werden, müssen Schwierigkeitsbereiche grafisch und einfach dargestellt sowie unterstützende Hilfsmittel vorgeschlagen werden.

Ein barrierefrei erreichbares Naturerlebnis ist mit dem ÖPNV bis heute selten zu finden. Hier sollten Kommunen mit einer Priorisierung von Haltestellenpunkten oder dem Zugänglichmachen von Infrastrukturpunkten weiter tätig werden. Gute Ansätze dazu gibt es etwa im Nationalpark Schwarzwald. Es ist gerade bei inklusiven Projekten und Prozessen wichtig, Netzwerke zu schaffen und Kooperationspartner für unterschiedliche Zwecke zu finden. Dazu können Hilfsmittel ebenso gehören wie eine Zusammenarbeit mit den Verkehrsverbänden oder anderen Institutionen der jeweiligen Region. Einrichtungen oder touristische Akteur*innen müssten mit Hilfsmitteln wie einem „Free-Wheel“ (Vorspannrad für Rollstuhl) oder einer elektrischen Zughilfe ausgestattet werden und durch deren Hersteller, Dienstleister oder Vermarktungspartner betreut und in der Wartung für diese Geräte geschult werden.

REGIONALE KÜMMERER

Die Wartung und die Unterhaltung der barrierefreien oder besonders ausgewiesenen Wanderwege sind unerlässlich. Dafür benötigt man jedoch regionale Kümmerner und Akteure, die dafür sorgen, dass Wege nach Wetterereignissen oder nach einer gewissen Zeit erneut geprüft und wieder instandgesetzt werden. Die beiden Naturparke im Schwarzwald gehören sicher zu den Pionieren eines barrierefreien touristischen Angebots. Sie unterstützen die Regionen medial, ideell, aber auch finanziell seit Jahren beim Ausbau barrierefreier Angebote in ihren jeweiligen Gebieten. Pilotprojek-

te im Bereich des Naturparks Südschwarzwald waren etwa die Broschüre „Barrierefreies Dreisamtal“, der erste barrierefreie Baumwipfelpfad in Baden-Württemberg in Waldkirch und ein Angebot für blinde Menschen in Unterkirnach mit dem Namen „Wie wohnt Wasser“. Im Naturpark Mitte-Nord entstanden ab 2005 die „NaTouren für Alle“, ein Kooperationsprojekt mit dem damaligen Naturschutzzentrum (NAZ) Ruhestein. Es folgen Projekte wie die „Rollidays“ im Jahre 2014 mit einer Rollstuhl-Handbike- und einer Radlertruppe, die medial vom SWR begleitet wurde. Dank Förderung durch das europäische LEADER-Programm entstanden der Mummelsee-Rundweg, der Hornisgrinde-Rundweg oder der Rundweg zum Sägeweiher in Baiersbronn – alles barrierefreie Wanderwege für Rollstuhlfahrende, Menschen mit Rollator und ebenfalls bestens für Kinderwagen geeignet.

Mein Büro entwickelte ein eigenes Bewertungssystem für barrierefreies Wandern in der Natur, das ins Wanderhandbuch des Schwarzwaldvereins als Empfehlung für Institutionen und Kommunen aufgenommen wurde. Barrierefreiheit im touristischen Kontext ermöglichte also zunehmend unterschiedlichen Nutzergruppen einen verbesserten, aber auch sichereren Zugang zu Naturerlebnisangeboten. So erhöhte sich auch die Attraktivität und die Qualität touristischer Angebote für alle Zielgruppen. Bald folgten Unternehmen wie die Freiburger Verkehrs AG, die ein „Barrierefrei Konzept“ für die Schauinsland Bahn entwickeln ließ, das sukzessiv realisiert und umgesetzt wird. Regionen wie das Dreisamtal, das Kinzigtal oder Kommunen wie Freiamt, Seebach oder Baiersbronn wurden aktiv und sind Vorreiterinnen beim barrierefreien Wandern.

BARRIEREFREIE INTERNETPORTALE

Die Digitalisierung eröffnet große Chancen für zielgruppengerechte, barrierefreie und einfache Lösungen. Es entstanden beispielsweise die Portale „Schwarzwald barrierefrei erleben“ und „Reisen für Alle“. Jedoch werden diese Ansätze von Auftraggebern mangels Kenntnis oft vergessen oder aus vorgeschobenen Kostengründen wegge-

lassen. Dabei ist es wichtig und ökonomisch, keine neuen – beispielsweise digitalen – Barrieren aufzubauen. Denn mit vorausschauender Planung müssen dann keine digitalen oder physischen Barrieren teuer zurückgebaut werden. Ebenso gehört es dazu, Beherbergungsangebote auf unterschiedlichen Kanälen zu kommunizieren, um interessierte Anspruchsgruppen für unsere Region zu begeistern und auch die einheimische Bevölkerung mitzunehmen.

AUSBLICK

Gerade mit Blick auf die demografische Entwicklung sind derartige Schritte ein wesentlicher Aspekt, der die Kommunen vor Abwanderung schützt und die ländlichen Räume zukunftsfähig gestaltet. Durch barrierefreie, informativ beschriebene und gut zugängliche Angebote für alle erreichen wir gesellschaftliche Inklusion und ein gemeinsames Miteinander in der Natur sowie rund um die gesamte touristische Servicekette. In den vergangenen 15 Jahren ist es gelungen, in der gesamten Schwarzwaldregion mit ihren unterschiedlichen Facetten, zahlreiche Angebote zu etablieren und so-

mit eine beachtliche Bilanz vorzuweisen. Künftig müssen Multiplikator*innen ausgebildet und qualifiziert werden, die Barrierefreiheit weiterentwickeln. Erste Gespräche dazu laufen derzeit mit dem Naturpark Schwarzwald Mitte-Nord. Der gesamte Entwicklungsprozess zeigt, Veränderung hin zu einer inklusiven Gesellschaft braucht „Kümmerner“, Mitstreiter und Multiplikatoren, damit sich Barrierefreiheit und Inklusion in ihrer gesamten Bandbreite entfalten können.



► Hans-Peter Matt

ist nach einem Autounfall querschnittsgelähmt. Der Betriebswirt und Sachverständige ist seit 18 Jahren selbständig und Inhaber des Beratungs- und Sachverständigenbüros mahp-barrierefrei. Er hat zahlreiche barrierefreie Angebote im gesamten Schwarzwald angestoßen und bei deren Realisierung wie auch der Etablierung mitgewirkt.



Barrierefreiheit beim Schwarzwaldverein

Nachgefragt bei Meinrad Joos, dem Präsidenten des Schwarzwaldvereins

Weshalb beschäftigt sich der Hauptverein mit dem Thema Barrierefreiheit?

Joos: Die Corona-Pandemie und insbesondere die Lockdownphasen haben dem Wandern und der Bewegung in der Natur Aufwind gegeben. Dabei hat sich unser Wegemarkierungssystem ein weiteres Mal nachdrücklich bewährt. Es sind aber auch Schwachstellen deutlich geworden. Dazu gehört ganz ohne Zweifel das Thema Barrierefreiheit. Es stellt sich die Frage: Was können wir für Menschen mit Handicap tun und was können wir zukünftig noch besser machen? Diese Frage haben wir im Verein immer wieder diskutiert und festgestellt, dass es dazu viele Anstrengungen im Detail und vielfältige Abstimmung geben muss. Dabei ist aber auch klar, dass wir beispielsweise alte Aussichtstürme nicht rollstuhlgerecht machen können.

Wie sieht es mit Aktivitäten der Ortsvereine aus?

Joos: Gerade bei dieser Frage wird deutlich, dass wir das Thema systematisch angehen, dazu viel Kommunikation betreiben müssen. Es gibt einzelne Aktivitäten, in den Ortsvereinen und bei lokalen Gruppen, die behinderten Menschen die Teilhabe an Wanderevents oder besonderen Landschaftsaussichten ermöglichen und damit vorbildliche Arbeit leisten. So sind uns Beispiele bekannt, bei denen Menschen im Rollstuhl mit speziellen Fahrzeugen an exponierte Aussichtspunkte oder Hütten gebracht werden. Am Schluchsee sind Wanderwege des Schwarzwaldvereins in ein ganzheitliches Konzept des Naturparks für barrierefreies Wandern/Erleben eingebunden. Eine umfassende Übersicht liegt uns bisher nicht vor und gerade da wollen wir mit unserem Schwerpunktthema nun ansetzen.

Wie wollen Sie das Thema weiter vorantreiben?

Joos: In dieser Ausgabe unserer Vereinszeitschrift wollen wir dieses wichtige Thema aufgreifen und dafür sorgen, dass es bei möglichst allen Akteuren „auf den Schirm“ kommt. Wir sollten einen sensiblen Blick dafür entwickeln, welche Hindernisse es für verschiedene Einschränkungen gibt und vor allem auch dafür, wo und wie diese beseitigt werden können. Manchmal sind es ganz kleine Dinge wie zum Beispiel niedrigere Stufen oder kleine Brückenschläge. Genauso wichtig sind aber auch Veranstaltungen wie z.B. geführte Wanderungen für Menschen mit Sehbehinderungen oder Rolli-Wanderungen. Ich würde mich freuen, wenn wir mit diesem Thema auch einen neuen generationenübergreifenden Blick auslösen könnten: Junge und ältere Menschen wären dann gemeinsam in unserer wunderschönen Kulturlandschaft unterwegs. Ich nehme gerade dieses Bild sehr gerne um dieses Thema offensiv und systematisch anzupacken. Gute Beispiele sind herzlich willkommen und werden hier auch gerne veröffentlicht.

Das Gespräch führte Gabriele Hennicke.

Bewertungssystem für barrierefreies Wandern



Naturerleben für alle

Barrierearme Wanderungen im Nationalpark Schwarzwald

TEXT: SVENJA FOX

Der Schwarzwald ist ein Paradies für Wanderinnen und Wanderer. Bewegung, Erholung, aktive Freizeitmomente alleine oder in Gemeinschaft, wertvoller Ausgleich im Alltag – der Wald und die angenehme Steigung des Mittelgebirges laden dazu ein, sich auf eine Wanderung zu begeben. Diese Vorzüge wollen natürlich auch Menschen erleben, die durch körperliche Einschränkungen oder eine Behinderung häufig auf Barrieren in der Natur stoßen. Besonders im Nationalpark Schwarzwald führt eine Wanderung oft über schmale Pfade und Steige, teils liegen Baumstämme quer über den Wegen und das Relief kann nicht nur für Menschen mit einer Mobilitätseinschränkung eine Barriere darstellen.

Der Nationalpark ist jung. Erst seit 2014 erstreckt er sich über den Höhenzug im Nordschwarzwald. Von Anfang an wird er als „Nationalpark für alle“ gedacht und aufgebaut. Was aber bedeutet das konkret? Im Leitbild des Nationalparks ist verankert, dass bestehende Barrieren abgebaut und keine neuen Barrieren aufgebaut werden. So wurde das im Juni 2021 eröffnete Nationalparkzentrum am Ruhestein barrierefrei geplant und gebaut. Die Ausstellung im Zentrum ist vollständig in Deutscher Gebärdensprache zugänglich. Die Bildungsarbeit im Nationalpark bietet barrierefreie und differenzierte Veranstaltungen für alle Zielgruppen an. Und im Jahresprogramm des Nationalparks gibt es alljährlich explizit barrierefreie Touren und Veranstaltungen. Viel wichtiger aber ist uns das Ziel einer „dezentralen Inklusion“: jede interessierte Person ist jederzeit eingeladen, sich bei uns zu melden, um individuelle Möglichkeiten abzusprechen. So wollen wir keine Sonderangebote für Menschen mit Behinderung schaffen, sondern Teilhabe am regulären Veranstaltungsprogramm des Nationalparks ermöglichen. Dabei wird es immer auch Grenzen geben und manche Barrieren können wir nicht vollständig abbauen. Der Nationalpark steht für werdende Wildnis und für sich frei entfaltende natürliche Prozesse. So wird es langfristig auch breite und befahrbare Wege geben, mancher Ort im Nationalpark wird aber nur über kleine und unebene Pfade erreichbar bleiben.

Im Vordergrund steht hier die Frage: „Barrierefrei für wen?“ Diese Differenzierung und individuelle Absprache ist grund-



unterwegs im Nationalpark

legend und lenkt den Blick nicht auf die „Gruppe der Menschen mit Behinderung“, sondern auf die einzelne Person mit ihren ganz eigenen Fähigkeiten, Einschränkungen, Hilfsmitteln und ihrer Unterstützung. Uns geht es darum, Chancen zu sehen und Möglichkeiten aufzuzeigen und somit viele Orte, Wege und Themen im Nationalpark erlebbar zu machen.

WILDNISWANDERUNG IN DEUTSCHER GEBÄRDENSPRACHE

Hände fliegen durch die Luft und bilden Worte, Sätze, Fragen. Lebhaft geht es hin und her, bald ist geklärt, zu welchen Baumarten die Zweige und Zapfen gehören, die in der Mitte auf dem Boden liegen. Welche Arten gibt es im Nationalpark? Was bedeutet „Prozessschutz“? Welche Tierarten finden hier Lebensraum? Und was bedeutet ein Großschutzgebiet wie der Nationalpark für den persönlichen Alltag? Die Gruppe steht im Halbkreis, so dass alle gut sehen können und gute Kommunikationsbedingungen haben. Die Führung findet in Gebärdensprache (DGS) statt, Fachbegriffe werden buchstabiert und aufgeschrieben. Bilder kommen zum Einsatz, genauso wie Visualisierungen, Pflanzenteile und Tierpräparate. Ziel der Wanderung ist der Wilde See, eins der Herzstücke des Nationalparks in der Kernzone. Es geht um Wildnis, Prozessschutz und Biologische Vielfalt – die Hauptthemen des Nationalparks, komplett barrierefrei. Taube und schwerhörige Menschen können im Nationalpark grundsätzlich jede Wanderung machen und jeden Weg begehen. Eine Barriere gibt es dann, wenn Angebote und Inhalte nicht in Gebärdensprache zugänglich sind. Seit 2015 gibt es im Nationalpark regelmäßige Führungen, Familienangebote und Wildnisübernachtungen in DGS. Gruppen und Vereine können darüber hinaus individuelle Touren buchen und geeignete Weglängen und Themen auswählen. Für die Teilnahme an Veranstaltungen in Lautsprache, kann eine Gebärdensprachdolmetscherin gebucht werden.

BARRIEREFREIE WANDERUNG ZUR RANGERSTATION TONBACHTAL

Wer keine Lust auf eine Führung hat, sondern lieber privat unterwegs ist, kann der Rangerstation Tonbachtal einen



Wildniswanderung in Gebärdensprache

Besuch abtaten. Der Weg ist breit, führt sanft bergan und ist im Rollstuhl gut befahrbar (teils asphaltiert, teils geschottert). Als Lassoweg führt er auf der einen Seite des Wildtiergeheges Tonbachtal vom Keckenteichparkplatz (Tonbach) zur Rangerstation und auf dem Rückweg auf der anderen Seite zurück. Die Wanderung führt entlang typischer Vegetation des Schwarzwaldes, durch Nadelwald und Wegränder mit Heidelbeeren und Preiselbeeren. Der Weg weitet sich auf in eine große Lichtung, umgeben von Wald. Die Rangerstation selbst steht einsam am Ende des Tals und lädt ein zum Verweilen oder für eine Picknickpause. Vor Ort gibt es eine barrierefrei zugängliche Toilette. An Donnerstagen im Sommer ist die Rangerstation durch Rangerinnen und Ranger des Nationalparks besetzt, die gerne Auskunft geben und Fragen beantworten. Blinde Menschen und Menschen mit Sehbehinderung finden tastbare Objekte vor und können sich von einer in Audiodeskription geschulten Rangerin die Natur vor Ort noch ein wenig näherbringen lassen.

Zwei Beispiele für ein vielfältiges Angebot im Nationalpark Schwarzwald! Auf der Homepage des Nationalparks finden Sie weitere Informationen. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!



➤ Svenja Fox

leitet die Bildungsarbeit im Nationalpark Schwarzwald. Sie ist Ansprechpartnerin für das barrierefreie und inklusive Angebot im Nationalpark und zuständig für Veranstaltungen in Gebärdensprache.



Kontakt für allgemeine Anfragen: 07449 929980
Ansprechpartnerin für barrierefreie Wanderungen:
Svenja Fox, svenja.fox@nlp.bwl.de :

➤ www.nationalpark-schwarzwald.de



„Lust am Wandern“

Ein offenes Angebot für Menschen mit und ohne kognitive Beeinträchtigungen

TEXT: GABRIELE KREUTZNER

Mehr Zugänglichkeit und Teilhabechancen von bisher faktisch ausgeschlossenen Gruppen – dafür setzt sich ein Kooperationsprojekt des Schwäbischen Albvereins (SAV) ein. Das Wanderangebot „Lust am Wandern“ steht allen offen, die gerne draußen unterwegs sind und dabei kürzere Touren bevorzugen. Partner bei Konzeption und Durchführung sind der SAV und die gemeinnützige Einrichtung Demenz Support Stuttgart.

Ein ganz besonderes Augenmerk des Angebots gilt dem Miteinander von älteren Menschen mit Gedächtnisproblemen: von altersbedingter Vergesslichkeit über kognitive Beeinträchtigungen in Form demenzieller Veränderungen, Morbus Parkinson, Multiple Sklerose bis zu Schädigungen durch Schlaganfall. Die gute Zusammenarbeit zweier Akteure mit unterschiedlichen fachlichen Kompetenzen –

soziale und gesundheitsorientierte einerseits, auf das Wandern gerichtete andererseits – hat ein neuartiges Angebot entstehen lassen, das bei einer großen Gruppe ganz unterschiedlicher Menschen auch jenseits des skizzierten Nutzerkreises auf positive Resonanz stößt.

In Baden-Württemberg sind seit 2014 um die 15 Gruppen entstanden, die in lockerem, aber regelmäßigem Austausch stehen und die Weiterentwicklung des Programms sichern. Darüber hinaus haben Idee und Konzept deutschlandweit Verbreitung gefunden. Auch wenn die Corona-Pandemie wie überall ihre Spuren hinterlassen hat, sind mittlerweile gut zwei Drittel der Gruppen wieder aktiv oder dabei, ihren Wiedereinstieg voranzubringen.

BESONDERE MERKMALE DES KONZEPTS

Als inklusives Angebot basiert „Lust am Wandern“ auf dem Tandemprinzip: Der Sozialpartner, etwa eine Stelle aus der kommunalen Verwaltung oder eine im Bereich Soziale Arbeit oder Altenhilfe tätige Organisation ist für die Kommunikation mit Teilnehmenden und deren Familien zuständig. In der Stuttgarter Gruppe ist das die Organisation Demenz Support. Sie kümmert sich um das soziale Miteinander, stellt Informationen und erforderliches

Wissen bereit und richtet besondere Aufmerksamkeit auf die Bewältigung möglicher Herausforderungen. Die Wanderführer*innen des SAV und bei Bedarf die ehrenamtlichen persönlichen Begleiter*innen werden in halb- oder ganztägigen Qualifikationen mit dem nötigen wissensbezogenen und praktischen Know-how ausgestattet. Im Minimum erfordert die Umsetzung des Angebots daher mindestens zwei Wanderführer und eine für Organisation und ggf. auftretende Schwierigkeiten zuständige Person. Vor allem aus diesem Grund finden die unterschiedlichen örtlichen Angebote in der Regel monatlich statt.

Das Konzept geht davon aus, dass alle Teilnehmenden körperlich fit sind. In die Länge der Touren übersetzt, sollten sie in der Lage sein, eine Strecke von fünf bis maximal acht Kilometern zu Fuß zu bewältigen. Die zugrunde gelegte Leistungsfähigkeit ist damit nicht starr fixiert, sondern variiert mit der jeweils momentanen Verfassung der Gruppe. Wo besondere persönliche Voraussetzungen zu berücksichtigen sind, werden diese im Vorfeld besprochen und abgesichert. Eine andere, unsichtbar bleibende und doch elementare Grundvoraussetzung für das Gelingen des Angebots, ist natürlich die Bereitschaft und soziale Kompetenz der Wanderführer*innen und Wanderbegleiter*innen. Sie erfüllen eine wichtige Vorbild- und Brückenfunktionen im Umgang der Beteiligten mit- und untereinander.

Wer wandert mit?

In den Gruppen wandern durchschnittlich zwischen 15 und 25 Personen mit. Dabei hat das Angebot nicht nur Menschen mit kognitiven Handicaps erreicht. Auch Menschen, die weniger leistungsorientiert wandern wollen, sind gerne dabei. Neben Ehepaaren, haben ältere, alleine lebende Frauen das Angebot für sich entdeckt. Beiden Gruppen bietet „Lust am Wandern“ eine willkommene Möglichkeit, mit anderen aktiv und unterwegs zu sein. Nicht zu vergessen sind schließlich auch Mitglieder der lokalen SAV-Gruppen und Menschen aus der örtlichen Gemeinde, denen das Angebotsprofil entgegenkommt.

TEILHABE – INFRASTRUKTURELLE BARRIEREN

„Lust am Wandern“ berührt ganz unmittelbar das Thema Teilhabemöglichkeiten am Leben in der Kommune in den höheren Lebensjahren. In diesem Kontext sollen hier ganz praktische Voraussetzungen in Form der Zugänglichkeit zu Toiletten im öffentlichen Raum Erwähnung finden. Nach unseren Erfahrungen trifft man hier nicht selten auf beträchtliche Engpässe, die den Anforderungen einer älter werdenden Gesellschaft und somit veränderten körperlichen Erfordernissen nicht gerecht werden. Bei den Wanderungen erweist sich die Situation an Bahnhöfen und Stationen des ÖPNV immer wieder als schwierig. Toiletten sind, so vorhanden, häufig verschmutzt und/oder räumlich weit entfernt. Insbesondere die Schließung der kleinen Bahnhofstationen als einstmalige wichtige Anlaufpunkte für alle möglichen Bedarfe und Anliegen wirkt sich hier sehr negativ aus. Mitwandernde müssen sich mit doch erheblichen Unannehmlichkeiten arrangieren, manche nehmen deshalb nicht mehr teil. Hier werden angesichts der immer wieder hervorgehobenen präventiven Wirkungen von

Bewegung und sozialem Miteinander gerade im höheren Alter definitiv die falschen Signale gesetzt! Für Gemeinwesen, die der Teilhabe aller verpflichtet sind und wohl auch sein wollen, besteht hier dringender Veränderungsbedarf.

EIN OFFENES PROGRAMM HAT VIEL ZU BIETEN

Nach außen bleiben die Verschiedenheiten der bunt zusammengesetzten „Lust am Wandern“-Gruppen weitgehend unsichtbar. Insbesondere die Teilnehmenden mit einem Gedächtnis-Handicap und ihre Angehörigen erleben dies als äußerst wohltuend. Die Wanderungen sind für sie ein Stück „normales Leben“, das in ihrer stark belasteten Lebenssituation mit wenig Gelegenheiten zu Entspannung und dem Genießen schöner Momente oft viel zu kurz kommt. Die monatlichen Termine bieten allen die Möglichkeit zum entspannten Aktivsein einschließlich Begegnung und Austausch mit anderen. In dieser kleinen „Auszeit“ kann man Belastungen, die Eintönigkeit des Alltags oder auch Einsamkeit hinter sich lassen. Bekanntschaften entstehen, man tankt Energie und freut sich am Leben.



► Gabriele Kreutzner

war lange Jahre für Demenz Support Stuttgart tätig und verantwortet für die Organisation das von ihr mit aufgebaute Programm „Lust am Wandern“ und seine Durchführung für die Stuttgarter Gruppe.

Darüber hinaus ist sie als Freiberuflerin theoretisch wie praktisch im Bereich Diversität, Alter(n) und Gesundheit tätig.



Ansprechpartnerinnen sind Gabriele Kreutzner (Demenz Support Stuttgart/SAV) und Karin Kunz (Heimat- und Wanderakademie/SAV). Information & Kontakt:

- www.demenz-support.de/projekte/laufende-projekte/sport-bewegung/lust-am-wandern
- wandern@demenz-support.de
- wandern.albverein.net/lust-am-wandern
- kkunz@schwaebischer-albverein.de

„Immer einen Plan B im Kopf“

Eine Gäste- und Wanderführerin für Menschen mit Behinderungen gibt Tipps

Gabriele Hartmann ist Expertin für Barrierefreiheit und widmet sich im Raum Freiburg dem Thema auf verschiedenen Ebenen. Gabriele Hennicke hat mir ihr gesprochen.



Sie arbeiten auch mit dem Schwarzwaldverein zusammen. In welchen Bereichen?

Hartmann: Ich bin Mitglied im Schwarzwaldverein Dreisamtal-Kirchzarten, seit 2018 im Vorstand des Fördervereins für den Himmelreich-Jakobsweg und dort auch Wegewartin. Außerdem begleite ich „Pilgerwanderungen für Alle“, also auch für Rollstuhlfahrende. Bei der Ausschilderung des „Himmelreich-Jakobsweges für Alle“ gab es eine enge Zusammenarbeit zwischen Schwarzwaldverein und Förderverein. Mit dem Fachbereich Familie des Schwarzwaldvereins war 2021 eine barrierefreie Familienwanderung geplant, die allerdings wegen der Pandemie auf kommendes Jahr verschoben wurde. Bei Familienwan-

derungen kommt es wegen der Kinderwagen auch auf Barrierefreiheit und wegen der Ansprache von Kindern auf Leichte Sprache an.

Sie haben sich beruflich voll auf das Thema Barrierefreiheit fokussiert. Wie kommt das?

Hartmann: Ich bin Touristikerin, komme aus Berlin und habe mich dort schon in den 1990er Jahren bei einer Weiterbildungseinrichtung für Menschen aus Touristikberufen mit dem Thema „Reisen für Alle“ beschäftigt. 2012 bin ich nach Freiburg gezogen und habe hier eine Stelle gesucht und gefunden, beim Verein „Lebensraum für Alle“, der den Reiseführer „Freiburg für Alle“ herausgegeben hat.

Sie machen in Freiburg „Führungen für Alle“. Worauf kommt es dabei an?

Hartmann: Das sind nicht immer spezielle Führungen für behinderte oder alte Menschen. Häufig ist es so, dass bei einer Stadtführung plötzlich jemand mit Rollstuhl dabei ist, oder jemand, der nicht hören kann. Da braucht man beispielsweise einen Plan B für eine stufenfreie Route. Jemanden, der nicht hören kann, platziere ich so, dass er Lippen lesen kann und halte schriftliche Infos vor. Im Stadtführer „Freiburg für Alle“ ist eine barrierefreie Route vorgeschlagen und alle wichtigen Infos zu Sehenswürdigkeiten, Serviceangeboten und vieles mehr sind aufgeführt. Ich führe aber auch spezielle Gruppen wie Schlaganfallpatient*innen oder Bewohner*innen von Pflegeeinrichtungen

Immer wieder ist von „Reisen für Alle“ die Rede. Worum geht es da?

Hartmann: „Reisen für Alle“ ist eine Datenbank für barrierefreie Unterkünfte und barrierefreie touristische Dienstleistungen wie Seilbahnen und Wanderwege. Ziel ist eine lückenlose barrierefreie Servicekette für Reisende

in ganz Deutschland. In Baden-Württemberg gibt es leider noch nicht viele zertifizierte Angebote von „Reisen für Alle“. Vorreiter sind hier die Bundesländer Hamburg, Schleswig-Holstein und Brandenburg. Ich bin als Erheberin für „Reisen für Alle“ tätig und arbeite dabei vor Ort Fragebögen ab, messe und fotografiere. Die Auswertungen sind dann Grundlage für die Zertifizierung. Aktuell bin ich gerade im Eugen Keidel-Thermalbad und im Dorint Thermenhotel in Freiburg tätig.

Sie übersetzen auch in Leichte Sprache. Worauf kommt es an, wenn man in Leichter Sprache sprechen möchte?

Hartmann: Es geht darum, so einfach zu sprechen, dass auch ein Kind verstehen würde. Also in einem ruhigen Sprechtempo, in kurzen und klaren Sätzen und einer bildhaften Sprache. Seit September 2020 sind übrigens alle öffentlichen Einrichtungen verpflichtet, ihren Internetauftritt in Leichter Sprache vorzuhalten. Da haben wir als Übersetzerinnen im Forum Leichte Sprache gut zu tun.

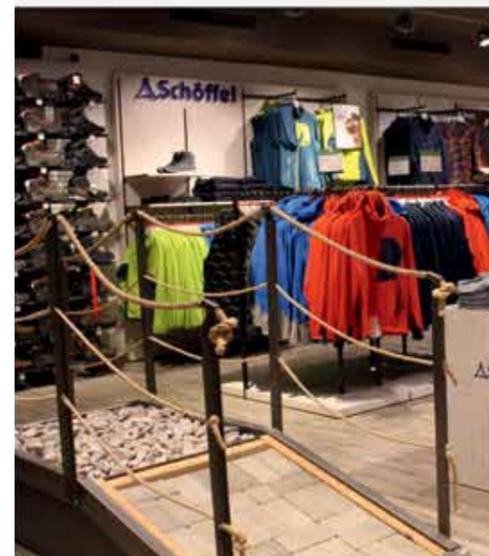


► **Gabriele Hartmann**

kommt ursprünglich aus Berlin und lebt seit 2012 in Freiburg. Viele Jahre hat sie die Redaktion des Stadtführers und der Website „Freiburg für Alle“ gemacht. Seit 2018 ist sie Gästeführerin im Naturpark Südschwarzwald und hat sich auf Menschen mit Behinderungen und Senioren spezialisiert. Im Förderverein für den Himmelreich-Jakobsweg ist sie Wegewartin und begleitet Rollstuhlfahrer auf „Pilgertouren für Alle“. Im Forum Leichte Sprache übersetzt sie Texte und Websites in leichte Sprache.

► www.forum-leichte-sprache.de

#NEU IM HAAF MÜLLHEIM: SCHÖFFEL LOWA STORE



IHR WANDERPARADIES AUF 114 QM

+++ PERSÖNLICHE BERATUNG +++ BESTE AUSWAHL AN LOWA-SCHUHEN +++

WANDERSCHUHE 100 TAGE TESTEN +++ BESTE AUSWAHL AN SCHÖFFEL

INTERSPORT
HAAF

MÜLLHEIM # WILHELMSTR. 21 +++ SCHUH-SPORT-HAAF.DE

„Reisen für Alle“

Mehr Komfort für Einheimische und ihre Gäste



TEXT: SCHWARZWALD-TOURISMUS GMBH

In unserer älter werdenden Gesellschaft gibt es auch ein wachsendes Bedürfnis nach Wegen, die weniger Trittsicherheit und Kondition erfordern, einfach zu gehen oder auch mit Kinderwagen zu befahren sind. Auf solchen Wegen könnten auch Menschen die Naturlandschaft erleben, die in ihrer Mobilität eingeschränkt sind.

Die Schwarzwald Tourismus GmbH (STG) und ihre Partner versuchen deshalb gemeinsam mit Betroffenen, das Erlebnis Schwarzwald möglichst vielen Menschen zu ermöglichen – sodass Familien mit Kleinkindern, Sehbehinderte, Hörgeschädigte oder Urlauber*innen mit Rollator oder Rollstuhl die Natur erleben können.

Es gibt bereits einige Wanderwege im Schwarzwald, die für Kinderwagen und Rollstuhlfahrende ausgewiesen sind. Meist handelt es sich dabei um barrierearme und nicht barrierefreie Touren. Das ist auch immer dann der Fall, wenn keine detaillierten und geprüften Angaben über Parkplätze, Oberflächenbeschaffenheit, Gefälle, Sitzmöglichkeiten zum Rasten und zum Standort von sanitären Anlagen vorliegen. Die Schwarzwald Tourismus GmbH hat sich deshalb gemeinsam mit Tourismus Marketing GmbH Baden-Württemberg (TMBW) dem bundesweiten Zertifizierungssystem „Reisen für Alle“ des Deutschen Seminar für Tourismus (DSFT) Berlin angeschlossen und will es im Schwarzwald etablieren.

„REISEN FÜR ALLE“

Das Konzept von „Reisen für Alle“ kommt Gästen und Einwohnern der Region gleichermaßen zugute. Barrierefreie Angebote werden zunehmend von Gästen erwartet, zumal sie das Leben für alle erleichtern, für Eltern mit kleinen Kindern ebenso wie für Ältere, die nicht mehr so trittsicher sind. Barrierefreiheit bestimmt in der älter werdenden Gesellschaft auch über die Zukunftsfähigkeit der Region.

Bei Wanderwegen bedeutet dies: Alle können anhand der Zertifizierungen entlang der gesamten Servicekette auf einen Blick erkennen, ob ein Wanderweg, eine Einkehrmöglichkeit oder eine Unterkunft für sie besonders geeignet ist. Noch ist es ein weiter Weg bis zu einem schwarzwaldweiten Angebot von „Reisen für Alle“ in der Natur. Es gibt aber bereits gute Beispiele für zertifizierte barrierefreie Touren.

ZERTIFIZIERTE BARRIEREFREIE TOUREN

Eine besonders spektakuläre Tour ist der barrierefreie Gipfelrundweg auf dem Feldberg im südlichen Schwarzwald. In einer der barrierefreien 8er-Kabinen schweben Rollstuhlfahrer oder Familien mit Kinderwagen zur Bergstation des mit 1493 Metern höchsten Bergs im Schwarzwald hinauf. In unmittelbarer Nähe der Bergstation steht das Bismarckdenkmal, von dem sich ein atemberaubender Ausblick auf den Feldsee und über den Schwarzwald bietet. Wer noch höher hinaus will, kann mit dem Aufzug die barrierefrei zugängliche Aussichtsplattform im 11. Stock des Feldbergturms besuchen – bei guter Wetterlage öffnet sich der Blick bis zur Zugspitze, zum Mont Blanc-Massiv, über das Schweizer und Französische Jura und die Vogesen.

Auf asphaltierter oder befestigter breiter Strecke entlang des Franz-Klarmeyer-Wegs geht es über das langgezogene Gipfel-Plateau des Feldbergs und schließlich endet die Tour nach sanftem Gefälle und insgesamt 5,8 Kilometern Länge am Hotel Feldberger Hof. Eine barrierefreie Toilette gibt es direkt gegenüber im ohnehin besuchenswerten „Haus der Natur“. Feldbergbahn und Feldbergturm sind mit dem Siegel „Reisen für Alle“ zertifiziert.

Zu ruhiger Naturbetrachtung und innerer Einkehr lädt im nördlichen Schwarzwald der von „Reisen für Alle“ zertifizierte Themenweg in Waldbronn ein: Die rund drei Kilometer lange Rundtour „Geh offline – Weg der Gelassenheit“ ist gesäumt von grünen Streuobstwiesen und lichten Wäldern und leicht zu begehen oder zu befahren. An sechs verschiedenen Stationen warten besondere Impulse auf die Wandernden. Dabei wechseln sich Aktivität und Innehalten ab: Ziel ist es, achtsam die Natur zu erleben, die Sinne zu schärfen und so in diesen schnellleibigen Zeiten zu etwas mehr Ruhe zu finden. Der Weg ist ganzjährig begehbar, Ausgangspunkt ist der Waldpark. In der nahe gelegenen Albtherme gibt es ein öffentliches und barrierefreies WC.

Die ausgedehnten Waldlandschaften im nördlichen Schwarzwald lassen sich aber auch aus einer ganz anderen Perspektive erleben: Auf dem Baumwipfelpfad in Bad Wildbad. Dabei führt ein breiter Holzsteg auf dem Sommerberg bis in die Wipfel der Bäume in zwanzig Metern Höhe. Am Ende schraubt sich der Weg spiralförmig zu einer Aussichtsplattform in 40 Metern Höhe hinauf. Der hölzerne Pfad ist auch mit Kinderwagen oder Rollstuhl befahrbar, barrierefrei konzipiert, aber (noch) nicht zertifiziert von „Reisen für Alle“.

Im nahen Schönbühl ist auch der Aussichtsturm „Himmelsglück“ barrierefrei zu erreichen und zu erklimmen. Ein Panoramaaufzug ermöglicht die bequeme Fahrt nach oben und auch wieder hinab. Somit können auch Menschen mit Handicap das großartige Aussichtserlebnis genießen, das bei klarer Fernsicht im Osten über den Schwarzwald, bis weit auf die Schwäbische Alb mit der Burg Hohenzollern oder dem Stuttgarter Fernsehturm reicht, während im Westen in der Ferne der Oberrheingraben und die Vogesen ins Blickfeld rücken. Aber auch das „Himmelsglück“ ist noch nicht zertifiziert von „Reisen für Alle“.

Gar ins kulinarische Himmelreich führt die kinderwagenfreundliche Erlebnis-Tour im Dreisamtal. Auf der Rundtour liegen mit „Schwarzwälder Landmarkt“, „Café Hirschenhof“ „Gasthaus Adler“ in Buchenbach sowie dem inklusiven „Hofgut Himmelreich“ gleich vier Einkehrmöglichkeiten: Von Kaffee und Kuchen über deftiges Schwarzwald-Vesper bis zum feinen Bio-Menü ist alles geboten. Dem steht die Landschaft in nichts nach: Eine eindrucksvolle Bergkulisse mit Schwarzwaldgipfeln umrahmt das weite, sonnige Tal der Dreisam östlich der Schwarzwaldmetropole Freiburg. Die rund 7,5 Kilometer lange Tour startet beim von „Reisen für Alle“ zertifizierten „Hofgut Himmelreich“ (mit der Höllentalbahn gut zu erreichen). Sie führt über Buchenbach ins Ibental zur Vaterunser-Kapelle. Die Privatkapelle wurde 1967/68 von dem Verleger Theophil Herder-Dornreich und dessen Frau Elisabeth nach einer eigenen Idee

mit einem sechseckigen Grundriss erbaut. Über Burg und die historische Rainmühle in Höfen geht die Tour deutlich ansteigend wieder zurück zum Bahnhof oder Parkplatz von Hofgut Himmelreich. Für Rollstuhlfahrer ist die Tour deshalb nur mit Schiebehilfe zu empfehlen.

Auch für Genussradler und Tourenfahrer mit Handicap gibt es passende Möglichkeiten, den Schwarzwald mit dem Fahrrad zu entdecken. Der barrierefreie Kinzigtalradweg beispielsweise quert auf 92 Kilometern das gesamte Mittelgebirge von Ost nach West und führt im großen Bogen praktisch immer nur bergab. Der erste Abschnitt zwischen Freudenstadt und Alpirsbach hält durchaus einige anspruchsvollere Abschnitte bereit, sowie einige geschnittene Waldwege. Aber danach läuft der Radweg nur noch mit geringem Gefälle auf asphaltierten Wegen bergab, führt über Schiltach, Wolfach, Hausach, Haslach und Gengenbach bis nach Offenburg. Ab Alpirsbach ist die Strecke auch für Rollstuhl-Handbikes, Spaß- und Therapieräder, E-Bikes und Kinderanhänger gut geeignet.

Infos zum Thema Barrierefreiheit im Schwarzwald, zum Zertifizierungssystem „Reisen für Alle“ sowie weitere Tipps gibt es unter

➤ www.barrierefrei-schwarzwald.info





Worauf kommt es für Sie beim inklusiven Wandern an?

Wandern und die Bewegung in der Natur empfinde ich als Grundbedürfnis. Für Menschen mit Behinderung ist es schwieriger, dieses Bedürfnis umzusetzen. Und tatsächlich bin ich als Mutter eines Kindes mit Bewegungseinschränkungen ehrlich gesagt deutlich weniger wandernd unterwegs als früher – vor allem weniger im Wald. Denn klar, je weniger Unebenheiten ein Weg hat, desto besser kann ich ihn gehen, wenn ich nicht ganz so gut und sicher laufen kann. Und umso besser komme ich mit dem Rollstuhl, dem Reha-Buggy oder der Gehhilfe voran, ohne dass mir schlichtweg die Kraft ausgeht.

Dennoch sollten wir natürlich nicht den Wald zupflastern. Aber befestigte Feldwege sind wichtig in einem inklusiven Wandernetz. Auch Wetterschutzhütten helfen beim inklusiven Wandern. Ob wegen des plötzlichen Regens, dem ich mich als Mensch mit Behinderung vielleicht nicht so schnell entzie-

hen kann wie andere, oder weil ich wegen meiner Behinderung inkontinent bin und mal zwischendurch frisch gemacht werden muss – ein wichtiges Thema für viele inklusive Familien. Darüber hinaus ist es beim Wandern wie sonst auch im Leben: Sie brauchen nicht betreten wegzuschauen, wenn Sie einem Menschen – oder gar mehreren auf einmal – mit Behinderung unterwegs begegnen. Starren ist auch nicht von Nöten. Einfach grüßen. Und wenn Sie sehen, dass vielleicht jemand Unterstützung brauchen könnte – einfach nett fragen!



► **Andrea Lindlohr MdL**,
Staatssekretärin im Ministerium
für Landesentwicklung und Wohnen

Anzeige

DU spielst für Millionen. Und für dich.

Lotto Baden-Württemberg: für alle ein Gewinn. Denn ein Teil des Spieleinsatzes wird verwendet, um Kunst und Kultur, Sport und Vereine, soziale Einrichtungen und den Denkmalschutz zu unterstützen. Pro Jahr kommen so fast 130 Millionen Euro für die Menschen in Baden-Württemberg zusammen.

MEHR AUF LOTTO-BW.DE

LOTTO
Baden-Württemberg

Teilnahme ab 18! Glücksspiel kann süchtig machen. Infos und Hilfe unter: lotto-bw.de, bzga.de oder BZgA 0800/137 27 00 (kostenlos und anonym).

Kirchzarten 2022 – echt inklusiv

Schwarzwaldverein Dreisamtal bietet barrierefreie Wanderungen an

Ein ganzes Jahr unter dem Leitthema der Inklusion? Die Gemeinde Kirchzarten im Südschwarzwald hat sich das für 2022 vorgenommen. Seit einigen Jahren ist sie auf einem stetigen Weg hin zu mehr Barrierefreiheit und besseren Teilhabemöglichkeiten für Menschen mit Beeinträchtigungen.



Begonnen hatte dieser Prozess 2016 mit der Schaffung einer kleinen Stelle für eine Kommunale Inklusionsvermittlerin. Zunächst standen Analysen von baulichen Gegebenheiten und öffentlichem Raum an, es wurden kleine Verbesserungen vorgenommen und bei Neu- und Umbauten konsequent auf Barrierefreiheit geachtet. Damit war der erste Schritt geschafft: Bessere Voraussetzungen zu mehr Teilhabe für Menschen mit Beeinträchtigungen am öffentlichen und sozialen Leben waren gegeben. Konkretisiert wurde dies mit einem durch das Sozialministerium geförderten Jahresprojekt. Die neu eröffnete „Mediathek inklusiv“ wurde für alle Nutzenden zugänglich und interessant gemacht, Begegnungs- und Austauschmöglichkeiten zwischen Menschen mit und ohne Behinderung geschaffen. Damit kam das Bewusstsein der Einwohner*innen; die Barrieren in den Köpfen nahmen ab. Der von der Kommunalen Inklusionsvermittlerin initiierte „Arbeitskreis Inklusion“, ein Kreis interessierter, engagierter, ehrenamtlich tätiger Menschen mit und ohne Behinderung suchte nach weiteren Möglichkeiten der Teilhabe, auch in der Freizeit. Die Volkshochschule Dreisamtal nahm das Anliegen auf und startete zusammen mit der Akademie Himmelreich ein umfassendes Projekt zur Beteiligung von Menschen mit Behinderung, sowohl als Teilnehmende als auch als Dozent*innen an Bildungsangeboten.

INKLUSION BEI DEN VEREINEN

Wie sah es nun aus mit Vereinsangeboten? Der Schwarzwaldverein Dreisamtal war gleich bereit: Welche Angebote können in der Region gemacht wer-

den? Für welche Zielgruppe? Welche Bedürfnisse aber auch Einschränkungen bringen die Menschen mit?

Der Schwarzwaldverein nahm die Hürden engagiert und kreativ. Er bot gleich zwei Veranstaltungen an, nämlich kurze Wanderungen auf barrierefreien Wegen, bei Bedarf mit Transporten. Die Wanderungen wurden mit Erlebnissen wie dem Besuch des Vereinshauses „Jockelehäusle“, hoch über dem Dreisamtal und der alten Hammerschmiede verknüpft. Wichtig war, spannende und verständliche Informationen zu vermitteln. Beim dazugehörigen Essen und Trinken und bei der herzlichen Aufnahme in die Gemeinschaft fielen Barrieren ganz schnell; alle fühlten sich angesprochen und „selbstverständlich dabei“.

2022 – JAHR DER INKLUSION

Diese ermutigenden Erlebnisse und ein inklusives und barrierefreies Fest mit dem Männergesangsverein Zarten brachten die Kommunale Inklusionsvermittlerin auf die Idee, ein „Jahr der Inklusion“ vorzuschlagen, mit vielen barrierefreien und inklusiven Veranstaltungen von verschiedenen Vereinen im Jahreslauf. Die Gemeinde befürwortete das Vorhaben. Die Akademie Himmelreich nahm die Projektidee auf und wird sie nun mit professioneller Kompetenz und finanzieller Förderung von „Aktion Mensch“ umsetzen: Menschen mit Behinderung sollen ermutigt werden, an Vereinsaktivitäten und Veranstaltungen teilzunehmen; sie sind schon an der Planung beteiligt. Vereine werden geschult, beraten und bei den Veranstaltungen unterstützt. Eine Projektzeitung

und eine Homepage werden erstellt. Das wichtigste Ziel aber ist: die Nachhaltigkeit der Projekte und die Sensibilisierung der Einwohner*innen, die erfahren, dass Vielfalt selbstverständlich ist, dass alle Menschen dazugehören. Eine große Rolle spielt die Vernetzung der unterschiedlichen Akteur*innen im Dreisamtal. Die Tourist-Info Kirchzarten hat auf ihrer Website barrierefreie Unternehmungen aufgelistet und eine Broschüre für barrierefreie Wanderungen herausgegeben. Der Schwarzwaldverein war Wegbereiter für die Idee! Selbstverständlich ist er 2022 wieder dabei mit einer schönen barrierefreien Wanderung rund um Himmelreich, verbunden mit Besichtigungen von alten Kapellen – auch in Gebärdensprache – und natürlich mit einer gemeinsamen Einkehr.

Auf dem Weg zur Barrierefreiheit, Teilhabe und Inklusion sind viele kleine, kontinuierliche Schritte erforderlich. Mit einer befürwortenden und aktiven Haltung der Gemeinde, vernetzten Angeboten und engagierten und sensibilisierten Menschen kann das „Jahr der Inklusion“ in einen dauerhaft wachsenden inklusiven Prozess übergehen.



► **Anita Müller**
hat lange im Behindertenbereich gearbeitet und ist als Kommunale Inklusionsvermittlerin für die Gemeinde Kirchzarten tätig.

Wie wir gesund bleiben

TEXT: ANN-KATHRIN KLOTZ UND VERENA WEBER

Für Kinder

EINFACHE SPRACHE

Mit der letzten Ausgabe haben wir damit begonnen, einen Blick auf die „SDGs“ (Sustainable Development Goals) zu werfen. Mit der Reihe „SWV: So - Weit - Verdanden“ schauen wir uns an, was diese 17 „Ziele für eine bessere Welt“ für uns im Schwarzwaldverein bedeuten können. Heute stellen wir euch Ziel Nr. 3 vor: „Gesundheit und Wohlergehen“.

SDG3 – GESUNDHEIT UND WOHLERGEHEN

Viele Länder der Erde haben sich vorgenommen, sich für die Gesundheit und das Wohlergehen der Menschen einzusetzen. Sie möchten, dass alle Menschen gesund sind. Dann können junge und alte Menschen gut leben.

ALLE MENSCHEN SOLLEN GLÜCKLICH SEIN

Damit Menschen gesund sein können, muss eine ganze Menge stimmen. Alle Menschen brauchen für ihre Gesundheit genug zu essen und sauberes Trinkwasser. Sie brauchen aber auch Krankenhäuser, Medikamente und Orte, wo sie sich waschen können. Damit es uns gut geht, müssen wir uns sicher fühlen können. Angst und nicht zu wissen, was kommt, macht Menschen krank. Deshalb kann zum Beispiel auch der Klimawandel, über den wir im letzten

Heft geschrieben haben, Ursache für Krankheiten sein. Damit wir uns wohlfühlen, brauchen wir Bildung und eine gesunde Umwelt. Inner- und außerhalb der Schule gibt es unglaublich viele Möglichkeiten, etwas über die Welt zu lernen. Dann verstehen wir besser, warum etwas passiert und welche Folgen das haben kann. Am besten klappt das bei einem Gespräch, in Büchern oder guten Dokumentationen und vor allen Dingen beim

Kastaniendame „Ventusa“ mit Naturmaterial aus dem Freiburger Stadtwald.



selber entdecken und experimentieren. Viel Bewegung, vor allem draußen in der Natur, hilft auch dabei, nicht krank oder wieder gesund zu werden. Wir machen dabei unseren Körper stark und unser Kopf wird ausgelüftet. Für uns in Deutschland ist vieles, was unsere Gesundheit und unser Wohlergehen angeht, selbstverständlich. Trotzdem gibt es auch in Deutschland Menschen, die mit Einschränkungen leben müssen. Manche sind krank oder schon sehr alt und brauchen bei alltäglichen Dingen Unterstützung. Andere sind vielleicht gerade erst nach Deutschland gekommen, sprechen unsere Sprache noch nicht so gut und haben deshalb Schwierigkeiten mitzumachen. Gründe, warum man nicht dabei sein kann, gibt es viele. Wir im Schwarzwaldverein können auch an diese Menschen denken und versuchen, unsere Wanderungen, Basteltage, Wochenend-Abenteuer so zu gestalten, dass alle mitmachen können. Ein paar Ideen findet ihr hier.

WAS KANNST DU TUN?

In der Natur unterwegs zu sein, hält uns gesund. Außerdem kann es uns beruhigen, glücklich oder neugierig machen und uns auf gute Gedanken bringen und zwar Kinder und Erwachsene, Dicke und Dünne, Menschen mit oder ohne Rollstuhl, kranke oder gesunde Menschen.

IDEEN FÜR DEN HERBST:

Gehe mit deiner Familie, Geschwistern oder Großeltern auf „Sammeltour“. Mit Kastanien und anderen Naturmaterialien kann man wunderbar basteln, ein „Bällebad“ in der eigenen Badewanne nehmen oder Waschmittel herstellen:

Kennst du in deiner Familie oder Nachbarschaft jemanden, der gerade nicht selber raus kann? Überrasche ihn doch mit einem kleinen Mitbringsel von draußen und bringe ein klitzekleines Stückchen Natur zum riechen, anfassen oder schmecken mit in die Wohnung.

WAS KANNST DU MIT DEINEM SCHWARZWALDVEREIN VOR ORT TUN?

Am schönsten ist es, mit der ganzen Familie unterwegs zu sein. Wenn allerdings vom kleinen Baby bis zu den Großeltern alle dabei sind, ist es gar nicht so einfach, einen Weg zu finden, den alle gut begehen können. Der Ortsverein Sasbach/Obersasbach wandert inzwischen mehrmals im Jahr mit allen, von ganz klein bis ganz groß. Wie das so klappen kann und was man dabei beachten muss, könnt ihr gerne beim Ortsverein direkt erfragen.



Geolino:
Basteln mit
Kastanien



Utopia:
Waschmittel
aus Kastanien

Mitmachaktion

Schicke uns ein Foto von deinem/euren selbstgebastelten Herbst-Phantasiewesen mit folgenden Infos:

- wie heißt dein/euer Wesen?
- wo hast du/ihr die Materialien gesammelt?
- wenn du magst: wie ging es dir, nachdem du draußen unterwegs warst?

Wir veröffentlichen zur nächsten Schwarzwald-Ausgabe eine Galerie mit euren Fotos auf unserer Jugend-Homepage. Fotos und Infos an ► jugend@schwarzwaldverein.de

Auf ein erfolgreiches Familienjahr 2022

Die letzten beiden Jahre waren für alle Ortsvereine eine Herausforderung. Die Familien im Schwarzwaldverein litten besonders unter den zahlreichen Einschränkungen. Jetzt ist Zeit, Familienarbeit (wieder) aufzunehmen. Das Team Familie wird Sie dabei mit neuen Ideen und unseren Erfahrungen unterstützen.

DAS SCHWARZWALDVEREINS-MALBUCH WIRD WIRKLICHKEIT.

Dank einiger großzügiger Spenden werden wir bis voraussichtlich Anfang des Jahres 2022 das Malbuch von Kindern für Kinder fertigstellen können. Wir haben uns sehr über die vielen positiven Stimmen auf unseren Artikel im letzten Heft gefreut und gehen nun mit großer Motivation und Tatkraft an die nächsten Schritte.

Das Team Familie fordert alle Familien im Schwarzwaldverein dazu heraus, im Jahr 2022 so viel Verein wie möglich zu erleben. Familien, die sich beim Familienreferat anmelden, bekommen einen „Wanderpass“ zugesandt, in den alle Entdeckertouren, Kinderwagen-Wettrennen oder Wochenend-Abenteuer abgestempelt werden können. Die Familie, die am Ende des Jahres die meisten Wanderungen mit dem Schwarzwaldverein erlebt hat, gewinnt als Hauptpreis eine naturpädagogische Aktion für ihren Ortsverein. Liebe Familien, stellt euch dieser Herausforderung! Zur Anmeldung einfach den QR-Code einscannen.

Liebe Ortsvereine, ein oder zwei Familienwanderungen im Jahr 2022 sind bestimmt machbar. Tragen Sie Ihre Wanderung in den neuen Veranstaltungskalender auf der Seite des Hauptvereins ein.

Sollten Sie Fragen, Anregungen oder Wünsche haben, wenden Sie sich an Familienreferentin Verena Weber, Tel. 0761 38053-18 oder familie@schwarzwaldverein.de.

Verena Weber

Besuch beim Glasmännlein

Am letzten Sommerferientag startete der Schwarzwaldverein Denzlingen zu seiner Geocaching-Tour nach Freiamt am Rollberg. Das Thema war ein Besuch beim Glasmännlein aus dem Schwarzwaldmärchen „Das kalte Herz“ nach Wilhelm Hauff. Mit GPS-Geräten ausgestattet, ging es auf die Suche der fünf Stationen, die dank der richtigen Koordinaten auch tatsächlich nach einigem Suchen im uralten Wald gefunden wurden. Der Kohlenmunk-Peter und das Glasmännlein hatten einige Fragen und Aufgaben an die Kinder gestellt. Durch das richtige Addieren der Zahlen konnte die Schatzdose, reichlich gefüllt mit Süßigkeiten unter einer alten, bemoosten Tanne zur Freude der Kinder gefunden werden. Dann ging es zur Rollberghütte am Parkplatz zurück. Dort stärkten sich die Familien aus dem Rucksack. Die Kinder konnten sich noch am Wald-Klanghölzer-Parcours betätigen.

Maria Ganter



Über die Jugend im Schwarzwaldverein können 20 GPS-Geräte von Ortsvereinen ausgeliehen werden.

Haben auch Sie eine tolle Aktion für Kinder und/oder Jugendliche gemacht? Erzählen Sie davon. Das ist inspirierend!

► jugend@schwarzwaldverein.de



Die Welt gemeinsam besser machen!

Planungstreffen der Jugend im Schwarzwaldverein bei der Bockhornhütte in St. Peter



Endlich konnte die Jugend im Schwarzwaldverein (JSWV) wieder ein Planungstreffen in Präsenz durchführen. Es stand unter dem Motto: „Gemeinsam die Welt ein kleines bisschen besser machen“. Denn das tun wir, wenn wir die Leitlinien der JSWV aktiv leben.

Diese sind: 1. Natur erleben, Natur schützen, Umwelt gestalten, 2. Gemeinsam unterwegs sein, 3. Tradition und Moderne, 4. Demokratisches und soziales Handeln fördern. Ziel des Wochenendes war es, sich mit diesen Leitlinien auseinander zu setzen und für das Jahr 2022 Veranstaltungen und Aktionen zu planen, in denen sich diese Inhalte widerspiegeln. Wir machten uns am 18. September auf den Weg in Richtung St. Peter und wurden mit strahlendem Sonnenschein bei T-Shirt-Temperaturen belohnt. Wir, das waren insgesamt 16 Menschen. Manche von uns kannten sich, viele aber auch nicht. Wir waren eine bunt gemischte Gruppe aus Leiter*innen der beiden Zeltlagerteams in unterschiedlichen Altersgruppen, erfahrenen Mitgliedern des Jugendverbandes und Interessierten. Auftakt des Wochenendes war ein „Schwarzwald-CleanUp“, bei dem wir einen Rundweg durch Wald und Wiesen liefen und Ausschau nach je-

dem noch so kleinen Hinweis auf nicht natureigene Materialien – im Volksmund auch Müll genannt – hielten. NATUR ERLEBEN – UMWELT SCHÜTZEN. Danach ging es weiter zur Bockhornhütte, wo seit nun etwa 50 Jahren im Sommer das Bockhornzeltlager der Jugend im Schwarzwaldverein stattfindet. Die neue Bildungsreferentin Ann-Kathrin Klotz wollte wissen, wie wir zum Schwarzwaldverein gefunden haben, welche Motivationen uns antreiben und mit welchen Vorstellungen wir zum Wochenende angereist waren. Während wir uns so gegenseitig kennenlernten, entstand schon die ein oder andere Idee für das Jugendprogramm.

DANKESFEST UND INPUT ZUM VEREIN

Am Abend fand dann traditionsgemäß ein kleines Dankesfest statt. Das Planungstreffen ist jedes Jahr nicht nur eine Gelegenheit im Sinne von ZUKUNFT GESTALTEN, bei der das neue Jugendprogramm geplant wird, sondern auch eine Gelegenheit, um auf das vergangene Jahr zurück zu schauen und dabei danke zu sagen. Danke an alle Ehrenamtlichen, die sich mit der Jugend im Schwarzwaldverein verbunden fühlen und Teil von ihr sind und jedes Jahr wieder dafür sorgen, dass Menschen unterschiedlichen Alters GEMEINSAM UNTERWEGS sein können und wir einen kleinen Teil dazu leisten können UNSERE ZUKUNFT ZU GESTALTEN, indem wir die NATUR ERLEBEN UND DIE UM-

WELT SCHÜTZEN. Bei vegetarischem Grillgut und einem selbst mitgebrachten Salat- und Beilagenbuffet ließen wir den Abend am Lagerfeuer ausklingen bis dann nach und nach Einzelne in der Hütte oder in den Zelten in ihre Schlafsäcke schlüpfen. Nach einem stärken Frühstück bekamen wir Besuch von Mirko Bastian, dem Hauptgeschäftsführer des Schwarzwaldvereins. Gemeinsam mit den erfahrenen ehrenamtlichen Vertreter*innen der Fachbereiche Freizeit und Touren, Öffentlichkeitsarbeit, Jugendwandern und Outdoor und der Jugendverbandsleitung gab es nochmal Input zum Aufbau des Schwarzwaldvereins, der einzelnen Fachbereiche und den Visionen und Vorstellungen des Hauptvereins. Inspiriert von dem Austausch am Tag zuvor, sammelten wir am Sonntagmorgen in Gruppen an drei Stationen unter den Überschriften „Kinder und Jugendliche“, „Ü18“ und „Lehrgänge“ konkrete Ideen für das kommende Jugendprogramm und standen mittags staunend vor den Plakaten mit den zahlreichen Vorschlägen.

Kurz vor Weihnachten wird unser Jugendprogramm veröffentlicht. Kinder können sich auf eine Schneeschuhtour und eine Kanutour freuen. Für Jugendliche bieten wir erstmalig einen Fotoworkshop mit Jungfotograf Hannes Bonzheim und eine Mountainbike-Aktion an. Junge Erwachsene können bei "Wanderlust & Yoga" die Balance zwischen Belastung und Entlastung finden. Auch spannenden Lehrgänge sind im Programm, etwa "Wildkräuterpädagogik" und ein "Outdoor-Erste-Hilfe-Kurs". Das überregionale Kinder- und Jugendprogramm für 2022 wird zeitnah auf unserer Jugendhomepage jugend-im-schwarzwaldverein.de veröffentlicht.

Jobanna Lauppe



Wer Lust hat, sich beim neu gegründeten „Arbeitskreis Nachhaltigkeit“ über nachhaltige Lebensweisen auszutauschen und das Thema weiterzuentwickeln, ist herzlich eingeladen an unserem überregionalen Video-Austausch teilzunehmen. Die Termine erfahrt Ihr über jugend@schwarzwaldverein.de

Lagerfeuerromantik und tolle Spiele

Endlich wieder Lagerzeit



Die Hoffnung war groß, dass in diesem Jahr endlich wieder das beliebte Familienzeltlager stattfinden konnte. Und sie wurde nicht enttäuscht.

Mitte August durften wir bepackt mit Schlafsäcken, warmer Kleidung und einem negativen Corona-Test die Zelte am Bockhorn beziehen. Schnell kam

auch schon das den meisten bekannte Lagerfeeling auf und auch die neuen Teilnehmer ließen sich davon anstecken. Glücklicherweise blieb das aber die einzige Ansteckungsgefahr, denn ein weiterer Corona-Test schloss am dritten Tag eine Infektion aus. So konnten alle angstfrei das Lager genießen. Wäre nur nicht das durchwachsene Wetter gewesen: Regen, Hagel und Kälte versuchten alles, um uns die Stimmung zu trüben. Doch Bas-

telangebote, Spiele, Kinderdisco und Geschichten lockten die Kinder in die Zelte und halfen über schlechtes Wetter hinweg. Und sobald es trocken war, erkundeten wir den Wald (und das auch nachts), spielten Stratego und Fußball und genossen die Zeit am Lagerfeuer. Die Lager-Olympiade forderte dann von allen Teilnehmern großes Geschick, Ausdauer, Kraft und Energie. Umso stolzer konnten die Familien am Ende des Tages ihre Urkunden in Empfang nehmen. Auch die Kleinkindwanderung durch den Wald und das Klettern am Kandelfelsen für die größeren Teilnehmer waren ein voller Erfolg. Und ein Gutes hatte die Nässe: der Bach war nicht ausgetrocknet wie in den Jahren zuvor, so dass alle Kinder begeistert Staudämme bauen und mit ihren Gummistiefeln durch die Pfützen springen konnten. Aber auch für die Eltern gab es eine Menge schöner Erlebnisse: das Singen am Lagerfeuer, lange Werwolfnächte, gutes Essen und eine schöne Woche mit Familie und Freunden – durch dieses unglaubliche Gemeinschaftsgefühl oben am Bockhorn kann man jedes Mal wieder eine sorgenfreie Zeit erleben. Und so flossen beim Abschied auch leise ein paar Tränen und die Vorfremde aufs nächste Jahr ist bereits wieder da. Denn nach dem Zeltlager ist ja bekanntlich vor dem Zeltlager.

Simone Müller

Anzeige

PERFEKTE OUTDOOR-GURTTASCHE

Wächst mit dem Inhalt – Wertsachen jederzeit griffbereit

Ideal für Outdoor-Aktivitäten im Schwarzwald z.B. beim Wandern, Laufen, Radfahren, Skilanglaufen, Skifahren oder bei Ausflügen!

- für Smartphone, Schlüssel, Geldbeutel u.v.m.
- extrem dehnbar
- hoher Tragekomfort
- bei 30°C waschbar



Auch eine perfekte Geschenkidee!

EXKLUSIV-ANGEBOT

nur € 15,- statt € 18,-

Mit Gutscheincode:

DS421

(bis 31.12.2021)

Jetzt bestellen: www.flexi-gurt.de



Tiere des Waldes

Im Herbst findet man in der Natur viel tolles Bastelmaterial, wie Zapfen, Nüsse, Eicheln und Kastanien. Aus unseren Fundstücken wollen wir Waldtiere basteln. Macht ihr mit?

per und drei Eicheln (eine davon als Kopf, die anderen werden mit dem Taschenmesser halbiert und dienen als Füße). Als Geweih kommen zwei mehrfach verzweigte Äste zum Einsatz. Bohrt mit einem Handbohrer vorsichtig Löcher in Eicheln und Kastanie und steckt die einzelnen Teile mithilfe von Zahnstochern zusammen. Fertig!



DIE ZAPFEN-EULE

Vom Waldspaziergang haben wir viele schöne Dinge mitgebracht. Aus einem Kiefernzapfen entsteht ohne viel Aufwand diese hübsche Eule. Schnabel, Flügel, Augen und Ohren könnt ihr aus Bastelfilz ausschneiden und mit ein wenig Alleskleber auf den Zapfen kleben. Die Flügel am oberen Ende mit einem Klebepunkt versehen und zwischen die Zapfenschuppen schieben.

HIRSCH AUS HERBSTFRÜCHTEN

Stolz präsentiert der Hirsch sein prächtiges Geweih. Um ihn nachzubauen, braucht ihr eine Kastanie für den Kör-



FUCHS AUS GELBEM LAUB



Zwei spitz zulaufende, gelb oder orange gefärbte Blätter (z. B. von der Kirsche) verwandeln sich im Handumdrehen in einen niedlichen Fuchs. Dafür die Blätter überlappend aufeinanderlegen, so dass die Blattspitzen wie Ohren aussehen und mit wasserfesten Permanentmarkern Augen, Nase und Ohren aufs Laub zeichnen. Leider welken frische Blätter recht schnell. Wenn ihr gepresstes Laub verwendet, habt ihr länger Freude an eurem Fuchs und könnt ihn z. B. ins Fenster hängen.

SCHLÄFRIGE HASELMÄUSE

Psst, leise! Die Haselmäuse machen Winterschlaf. Warm eingekuschelt liegen sie in ihren gemütlichen Bettchen aus Walnusschalen. Für die Köpfe der Mäuse haben wir Haselnüsse verwendet, auf die wir Schlafaugen und ein Schnäuzchen mit Schnurrhaaren gemalt haben. Außerdem braucht ihr Bastelfilz, Watte, Stoffreste, Wolle für die Schwänze und halbierte Walnüsse. Aus Filz je zwei Ohren ausschneiden, anschließend Boden und Innenseiten der Walnusschale mit Kleber bestreichen. Dann die einzelnen Teile darin platzieren: zuerst das Ende der Wollschur (Schwanz) sowie die Ohren, daraufhin die Haselnuss als Kopf. Zum Schluss etwas Watte in ein Stück Stoff legen und als Bettdecke in den Zwischenraum stopfen.

► Lisa Adam

ist freie Journalistin und lebt in einem kleinen Dorf in Niedersachsen. Wann immer es geht, ist sie mit ihren Kindern in der Natur unterwegs.

Romantische Städtchen, beeindruckende Burgen

Wanderwochenende des Schwarzwaldvereins Bad Säckingen im Elsass

Zwischen den Gipfeln der Vogesen und dem Elsässer Tiefland liegt die mittelalterliche Siedlung Riquewihir im Herzen der Elsässer Weingegend.

Dort startete unser Wanderwochenende am Freitagmittag mit einem Glas Crémant d'Alsace. Riquewihir ist wirklich ein malerischer Ort in den Weinbergen: romantische Gassen, historisches Kopfsteinpflaster und schöne Fachwerkhäuser prägen das Ortsbild. Aber nicht nur Weinreben umgeben Riquewihir, sondern auch eine mittelalterliche Mauer. Im Ortskern gibt es unzähligen Restaurants und Weinkeller zum Schlemmen und Genießen. Am Samstagmorgen ging es mit dem Auto nach Orbey, einem hübschen Städtchen unweit von Colmar. Der Vogesenbergkamm erhebt sich über das Gebiet und bietet eine herrliche Kulisse für ausgedehnte Wanderungen durch Wälder und Wiesen bis hinauf zu den Berggipfeln.

Die von Wanderführerin Ulla Nau-

werck gewählte Route führte zügig und steil in die Vogesen. Die beeindruckende Felsformation „Pierre du Loup“ war nach gut einer halben Stunde erreicht. Am „Pierre Tremblante“ (Zitternder Stein), einem Denkmal im Zusammenhang mit dem Kult der Druiden, gab es die verdiente Pause. Gut gelaunt ging es dann weiter auf kleinen steinigen Pfaden bis der Soldatenfriedhof „Hohrod“ erreicht war. Hier lud ein Picknickplatz zum Gedenken an die deutschen Soldaten ein. Nach der Rast ging es über weiche Mooswege, Wälder und Felder vorbei an den Ruinen der Burg „Petit Hohnack“ aus dem 11. Jahrhundert. Diese mittelalterliche Burg, einst eine der schönsten Festungen im Elsass, ist die höchste in den Vogesen und erhebt sich auf eine Höhe von 940 Metern. Unser nächstes

Ziel war Labaroche, ein kleines, sehr malerisches Bergdorf. Das Gemeindegebiet gehört zum Regionalen Naturpark Ballons des Vosges. Nach dem Besuch der Kirche St. Michael und einem sehr steilen Abstieg endete die Tour mit 16 Tageskilometern und 500 Höhenmetern wieder in Orbey.

Am Sonntag lud das Dörfchen Ribeauville zu einem Bummel durch die Gassen ein. Schon vom Auto aus konnte man einen Blick auf die beiden Burgen erhaschen, die sich die Wanderführerin zur Eroberung vorgenommen hatte. Kleine Pfade schlängelten sich im Zickzack den Berg hinauf. Nach gut einer Stunde Aufstieg bot sich bei Kaiserwetter eine imposante Aussicht von der Burg „Girsberg“ auf die Burg „St. Ulrich“ sowie über das Dorf und die Ausläufer der Vogesen bis hin in die Rheinebene. Colmar und Freiburg konnten im Dunst nur erahnt werden. Wir erfuhren einiges über die Geschichte der Burgen sowie deren Legenden. Das Besteigen des Bergfrieds war eine weitere Anstrengung, die der Mühe wert war. Dann ging es wieder abwärts und die acht Kilometer lange Tour mit 300 Höhenmetern bildete den Abschluss eines wunderbaren, harmonischen Wanderwochenendes.

Chantal Steger

Burg St. Ulrich bei Ribeauville





oben: Schloss Klink an der Müritz, rechts: die Teilnehmenden vor der Wartburg



Vom Rennsteig an die Müritz

Wanderwochen des Schwarzwaldvereins Heidelberg in Thüringen und Mecklenburg-Vorpommern

TEXT: RALF SCHIPULLE, ANTJE STOCKS, ALEXANDER LANGER

Auch im Jahr 2021 unternahm der Schwarzwaldverein Heidelberg eine Gruppenreise für seine Mitglieder, die in zwei jeweils einwöchige Wanderreisen unterteilt war. Zunächst zog es uns nach Thüringen in das Gebiet des Rennsteigs, der entlang dem Ort Oberhof verläuft, das als Leistungszentrum für die Wintersportathleten und zu DDR-Zeiten als Kaderschmiede der Olympioniken bekannt ist.

Untergebracht in einem gemütlichen Gasthof in Gehlberg, erwanderte unsere aus zwölf Vereinsmitgliedern bestehende Wandergruppe bei strahlendem Altweibersommer die dortige Region. Eine herrliche Tagesexkursion führte uns durch farbenprächtige Wälder entlang der Ohratalperre, einem künstlichen Stausee, der die Trinkwasserversorgung von Mittel- und Nordthüringen mit einem Einzugsgebiet von 33 Quadratkilometern sicherstellt und von 1960 bis 1963 erbaut wurde. An einem anderen sonnigen Tag er-

wanderten wir auf dem Rennsteig eine 14 Kilometer lange Strecke auf dem insgesamt 169,3 km langen Rennsteig, welcher in Höhen von 500 bis 970 Metern auf der Mittelkammlinie des Thüringer Mittelgebirges von Nordwest nach Südost verläuft und in Eisenach beginnt.

AUF DEN SPUREN MARTIN LUTHERS

Unser Wanderführer Alexander Langer schlug vor, die berühmte Wartburg und Wirkungsstätte des Reformers Martin Luther zu besichtigen. In Eisenach angekommen, tauchten wir sofort in die deutsche Kulturgeschichte ein. Schon der Fußweg auf die Wartburg wird flankiert mit zahlreichen Schildern und stimmte uns auf das Leben und Wirken Martin Luthers ein. Oben angekommen führt uns ein Rundgang durch die Gemächer und Säle der mehrmals erneuerten und ausgebauten Burg letztendlich auch zu dem Zimmer, in welchem Luther in seiner „Gefangenschaft“ die Bibel vom Lateinischen ins Deutsche übersetzte. Ein ehrfurchtsvoller Augenblick, sind wir doch genau an dem Ort, an dem große Geschichte geschrieben wurde. Tage später unternahmen wir eine weitere Städtetour, dieses Mal ging es nach Erfurt, der Hauptstadt Thüringens, welche mit ihrer hübschen und

geschichtsträchtigen Altstadt zum Verweilen einlädt. Eine schöne Wandertour auf den Schneekopf, den zweithöchsten Berg des Thüringer Waldes mit 978 Metern, und ein Ausflug zu den Saalfelder Feengrotten, einem alten Bergwerk mit einer sehr farnefrohen Tropfsteinhöhle rundeten unser einwöchiges Wander- und Ausflugsprogramm ab.

IM NATIONALPARK MÜRITZ

In der zweiten Wanderwoche führte uns Wanderführer Alexander Langer an die Mecklenburgische Seenplatte nach Waren/Müritz. Nicht alle konnten auch an der zweiten Woche teilnehmen, dafür kamen andere Wanderfreunde hinzu. Für die Unterkunft war in der Pension Fledermaus gesorgt, eine wissenschaftliche Bildungsstätte mit angegliedertem Pensionsbetrieb, die direkt im Nationalpark Müritz liegt und dank ihrer Lage im Wald absolute Ruhe bietet.

Der Nationalpark Müritz hat eine Ausdehnung von etwa 330 Quadratkilometern. Er konnte noch in den letzten Tagen der früheren DDR als solcher proklamiert werden, sodass diese einmalige Naturlandschaft Deutschlands vor wirtschaftlichen Interessen geschützt werden konnte. Unsere nun aus 13 Mitgliedern bestehende Vereinsgruppe war neugierig auf diese Gegend, denn viele kannten ihre einzigartige Naturlandschaft bisher noch gar nicht. Flaches Gelände, hervorragende Radfahrwege und eine besonders für Fahrradfahrer ausgerichtete Infrastruktur machten uns die Entscheidung leicht, für unsere Ausflüge Fahrräder zu mieten. Auch für Charlie, die kleine Hündin einer Familie aus Heidelberg wurde eine Lösung gefunden; sie durfte in einem Fahrradanhänger Platz nehmen. Gleich am ersten Tag radelten wir durch den Nationalpark nach Boek, vorbei an einer 800 Jahre alten Linde und von dort aus weiter an die Bolter Schleuse, eine Anlegestelle für die Linienschiffahrt auf der Müritz – für uns das ausgesuchte Tagesziel für einen köstlichen Fischimbiss und der weltbesten roten Grütze mit Vanillesoße. Stundenlanges Radeln mitten durch die farnefrohen Wälder auf bestens ausgebauten Radwegen, Einsamkeit, Ruhe, gelegentlich unterbrochen von den Brunftschreien des Damwildes oder den Schreien der Kraniche und die sauerstoffreiche Luft der Wälder, die unsere Lungen füllte, war für uns Städter Erholung pur. Auch wenn der Herbst schon spürbar Einzug hielt und wir mit gelegentlichen Regenschauern zu kämpfen hatten, genossen wir die Zeit.

AUF DEM MECKLENBURGER SEENRADWEG

Die Müritz ist das größte Binnenmeer Deutschlands, hat eine Fläche von 117 Quadratkilometern und eine maximale Wassertiefe von 31 Metern. Sie ist damit sogar größer als der deutsche Teil des Bodensees. Eine Vielfalt und glücklicherweise ein Reichtum an Fischen, bieten den vielen Fischruchereien und Fischimbissen eine Erwerbsquelle und luden uns immer wieder zu leckeren Fischmahlzeiten ein. Ein herrlicher Ausflug war auch eine Müritzteilumrundung von Waren nach Röbel auf dem Mecklenburger Seenradweg, vorbei an Schloss Klink, einem prächtigen Anwesen. In Röbel angekommen, kaufte ein Teil der Gruppe ein Schifffahrtsticket, um auf Deck bei Sonnenschein die Rückfahrt über die Müritz zu genießen. Im Herbst sammeln sich die Kraniche an der Müritz, um von

dort aus zu Zigtausenden nach Nordafrika zu fliegen und dort zu überwintern. Der Kranich kann bis zu 1000 Kilometer am Tag in einer Höhe von bis zu 7000 Metern fliegen und ist 40 bis 70 Stundenkilometer schnell. Für Mitte der Woche buchten wir eine Kranichtour, eine Parkrangerin unterrichtete uns ausführlich und leitete uns am Abend, leider zu unserem Leidwesen bei heftigem Regen, zum Rederangsee. Dort saßen wir mucksmäuschenstill in großer Erwartung in einem Beobachtungsstand und warteten. Nach kurzer Zeit vernahmen wir die typischen Kranichrufe und auf einmal kamen sie alle zur Abendrast an den See. Tausende von rufenden und schreienden Kranichen boten ein gewaltiges Naturschauspiel inmitten der hereinbrechenden Dunkelheit. Ein bewegender Moment, Ausdruck der Harmonie und Schönheit unserer Tierwelt.

DER ZUSTAND DER WELTMEERE

Antje Stocks, unsere Co-Wanderführerin, Vizepräsidentin und Mitvorsitzende des Schwarzwaldvereins Heidelberg, gebürtig und aufgewachsen in Waren/Müritz, bereicherte die Gruppe während der gesamten Zeit mit ihrem Wissen über ihre Heimat. Es entstand so die Idee, einen Tagesausflug nach Stralsund zu machen, um das dortige Ozeaneum, das im Jahr 2008 öffnete, zu besuchen. Also machte sich ein Teil der Gruppe auf, um dieses „Aquarium der Superlative“ zu besichtigen. Auf vielen Stockwerken laden riesige Becken mit bis zu 100000 Litern Meerwasser zum Bestaunen riesiger Fische und sonstiger Meerestiere aus den unterschiedlichsten Meeren ein. Neben den wissenschaftlichen Fakten über die Entstehung der Meere, der Verbreitung der Meerestiere, Temperaturen und Salzgehalte der Ozeane, wird auch eindringlich auf die katastrophalen Zustände der Weltmeere hingewiesen. Ob totale Überfischung und Zerstörung der Unterwasserwelten, das Einleiten unzähliger Gifte und Plastikmüll in die Meere, die hemmungslose Jagd und Dezimierung der Wale, der zunehmende menschengemachte Lärm unter Wasser, der wiederum auf die Tierwelt zerstörerisch wirkt. Klar wurde, der Raubbau auf unserem Planeten geht unverändert weiter und das Aussterben vieler Arten auch in den Weltmeeren schreitet weiter voran.

Mecklenburg-Vorpommern ist wahrlich das Land der 1000 Seen mit seinen großen Wäldern, seinen riesigen Getreidefeldern und wunderschönen Alleen. Mit der Müritz als Binnenmeer hat uns die Region rund um die Mecklenburgische Seenplatte mächtig beeindruckt. Äußerst zufrieden führen wir am Samstag 830 Kilometer Richtung Süden zurück nach Hause. In Erinnerung bleiben ereignisreiche und abwechslungsreiche Tage sowohl in Thüringen am Rennsteig als auch in Mecklenburg-Vorpommern.

Rennsteig

- www.gehlberg.net
- www.thueringen.info

Mecklenburgische Seenplatte

- www.mecklenburgische-seenplatte.de
- www.waren-tourismus.de



Im Bann der Zillertaler Riesen

Wanderreise des Schwarzwaldvereins Seelbach

Eine beachtliche Gruppe von 19 sportlichen Wanderern aus Seelbach war Anfang Juli für fünf Tage im hinteren Zillertal auf Wandertour.

Nach dem Zimmerbezug im gemütlichen Selbstversorgerhaus starteten wir am Anreisetag mit einer Halbtagestour. Von Ginzling zur urigsten Hütte im Zillertal, der Maxhütte. Beim Anstieg durchs wildromantische Gunggltal bewältigten wir die ersten Höhenmeter noch ganz locker und knipsten tolle Landschaftsbilder bei bestem Sommerwetter. Der Wetterbericht sagte für die nächsten zwei Tage einen Umschwung voraus, der sich leider auch bewahrheitete, sodass die Tourenplanung entsprechend angepasst werden musste. Somit ging es am nächsten Morgen mit der Penkenbahn in die Höhe auf knapp 2000 Meter.

Hier splittete sich die Gruppe auf zu einer sportlichen Gruppe, die den Filzenkogel mit 2227 Metern bezwang und einer Gruppe, die den direkten Weg zur Edelhütte einschlug. Der bei gutem Wetter sehr schöne Rundblick auf dem Penken, wurde leider durch Nebel getrübt, so dass die Aussicht

nur durch leichte Nebellücken erahnt werden konnte. Nach der stärkenden Einkehr bei der Edelhütte ging es auf steilen Pfaden zurück ins Tal.

WETTERBEDINGTE UMLANUNGEN ERFORDERLICH

Am nächsten Tag musste der Tourenplan leider auch nach dem Wetter ausgerichtet werden, deshalb entschied sich eine kleine Gruppe zur Wanderung im Gerlosgebiet. Durch das Krumbachtal ging es steil bergauf zur Krimmlalm, wo man einiges über die traditionelle Zillertaler Schnapsherstellung erfahren konnte. Eine zweite Gruppe machte sich mit den Autos auf zum Stillup Speichersee. Nach etwas mehr als zwei Stunden Marsch erreichten wir die Grüne Wand Hütte mit Aussicht auf den gleichnamigen Berg am Zillertaler Hauptkamm, der den Talschluss und die Grenze zum Ahrntal in Südtirol bildet. Hier im Gebiet der Taxachalm fließen zahlreiche Wasserläufe von den vergletscherten Bergen herunter und vereinen sich zum Stillupbach. Die Wasserfälle und die gesamte Landschaft sind ein wahres Juwel im Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen. Den Nachmittag nutzten wir zum Erkunden von Mayerhofen.

Endlich war auch das schöne Wetter wieder zurück und die geplanten Tou-

ren konnten ohne Probleme durchgeführt werden. Von der Talstation der Gletscherbahn in Hintertux ging es auf Pfaden, über Stege, Wald und Wiesenwege zum Tuxer Joch Haus. Vorbei an zahlreichen Wasserfällen erlebten wir eine wundervolle Bergwelt. Auf dem Rückweg über das Weitental werden im Wanderführer Murmeltiersichtungen versprochen, und tatsächlich – wir bekamen an dem Tag eine Extravorstellung geboten. Spielende Murmeltiere machten die Wanderung zu einem ganz besonderen Erlebnis. Sogar eine Gams gesellte sich aus schwindeligen Höhen zu uns herunter und begleitete uns ein schönes Stück am Berg entlang. Die Tour mit einer Distanz von 10,8 Kilometern und 800 Höhenmetern auf und ab war an tollen Eindrücken kaum zu überbieten.

ÜBER DIE HÄNGEGRUPPE

Im Bann der Zillertaler Riesen – so wird im Wanderführer die Tour zur Olperer Hütte beschrieben. Wer diese Tour miterlebt hat, wird sich noch sehr lange daran erinnern. Für den steilen Zustiegsweg vom Schlegeisstausee zur Olperer Hütte braucht man etwas Motivation, wird aber mit tollen Aussichten auf den Stausee und die einzigartige florale Bergwelt belohnt. An der Olperer Hütte gab es erstmal ein zünftiges Hüttenvesper mit grandioser Aussicht. Bei der nur wenige Meter entfernten Hängebrücke mit Panoramablick musste für das grandiose Erinnerungsfoto etwas angestanden werden, aber das nahm man gerne in Kauf.

Hohe Konzentration und gute Trittsicherheit war auf dem weiteren Weg zum Friesenhaus angesagt. Wir gingen über Geröll und Steinplatten, auch einige Schneefelder mussten überquert werden. Nach dem Abstieg zurück zum Schlegeisstausee war für alle Teilnehmer klar, dass dies der krönende Höhepunkt der Wandertage im Zillertal war mit einer Distanz von 14 Kilometern und 1100 Höhenmetern hinauf und auch wieder bergab.

Monika Willmann

Mehr Bilder und Infos gibt es unter:

➤ www.schwarzwaldverein-seelbach.de

Umfrage bei Wanderführer*innen mit guter Resonanz

Die Heimat- und Wanderakademie hat nachgefragt

Von Ende Mai bis Mitte Juni wurde eine Online-Umfrage bei den Wanderführer*innen des Schwäbischen Albvereins und des Schwarzwaldvereins durchgeführt, an der insgesamt über 360 Teilnehmende, davon die Hälfte vom Schwarzwaldverein, teilgenommen haben. Das waren etwa 20 Prozent aller Wanderführer*innen, die bislang ausgebildet worden sind.



Katja Camphausen mit Preisträgern

FOLGENDE ERGEBNISSE SIND FESTZUHALTEN:

Die Mehrzahl hat die Ausbildung nach dem Jahr 2007 gemacht und führt seit etwa zehn Jahren Wanderungen. Durchschnittlich lag die Ausbildung sechs Jahre zurück. Etwa 80 Prozent der Führungen finden für die Ortsvereine statt. Über ein Fünftel der Führungen werden auch von anderen Auftraggebenden (mit)veranstaltet. Die Hälfte der Teilnehmenden führt ausschließlich für den Schwarzwaldverein. Die meisten Wanderführer*innen veranstalten vier Wanderungen pro Jahr, von denen knapp zwei Drittel zwischen zehn und 15 Kilometern lang sind. Die Teilnehmenden sind in der Regel Menschen mittleren Alters und ältere Menschen, nur sechs Prozent der Angebote richtet sich an jüngere Menschen und Familien. Die meisten Führungen finden im Schwarzwald und auf der Schwäbi-

schen Alb statt. Es gibt aber durchaus auch andere, angrenzende Regionen, die regelmäßig besucht werden.

Für die Fortbildungen ergab sich folgendes Bild: Zwei Drittel der Führer besuchten eine Weiterbildung. Davon sind 75 Prozent zertifizierte Natur- und Landschaftsführer und immerhin etwa 20 Prozent davon auch Gesundheitswanderführer. Vier Fünftel der durchgeführten Fortbildungen wurden von der Heimat- und Wanderakademie angeboten. Der Erste-Hilfe-Outdoor-Lehrgang wurde häufig besucht. Auch nach Themeninteressen wurde gefragt: Erfreulich viele haben Interesse an Fort- und Weiterbildungen zu den Themen Nachhaltigkeit und Naturschutz angegeben. Aber auch geologische und biologische Themen, zur Kulturlandschaft und Technik sind nachgefragt. Weniger gewünscht sind Fortbildungen zu Persönlichkeitsbil-

dung, Projektarbeit, Marketing und Pressearbeit.

Nur die Hälfte der an der Umfrage Teilnehmenden hat in den letzten Jahren tatsächlich eine Fortbildung besucht. Bei den meisten hat die Zeit gefehlt. Alle, die eine Fortbildung besucht haben, waren insgesamt sehr zufrieden. Der Anteil der Unzufriedenen lag nur bei 1,7 Prozent. Drei Viertel der Antwortenden würden an digitalen Fortbildungsangeboten teilnehmen.

Unser Fazit: Das interessante Akademieprogramm kann gut durch digitale Angebote ergänzt werden. Zum Dank an alle, die an der Umfrage teilgenommen hatten, wurden drei Preise ausgelobt. Einen Wanderrucksack gewann Werner Blum, Wanderführer und Vorsitzender des Schwarzwaldvereins Gutach, Wanderstöcke gewann Andreas Iburg, Wanderführer des Schwarzwaldvereins Sulzburg und ein Taschenmesser ging an Volker Ruth, Wanderführer und Vorsitzender des Schwarzwaldvereins Endingen.

Gerhard Mörk

Schwarzwaldverein

SCHLAUCHTUCH VON H.A.D

mit Schwarzwaldvereinslogo
100 % Polyester, made in Germany, vielseitig
tragbar als Halstuch, Stirnband, Mütze u. v. m.
statt: ~~14,00 €~~
Mitgliederpreis: 12,00 €

BESTELLEN SIE BEI:

Schwarzwaldverein e.V.
Schlossberggring 15 • 79098 Freiburg
Telefon 0761 38053-0
verkauf@schwarzwaldverein.de
www.schwarzwaldverein.de
Öffnungszeiten:
Mo. bis Fr. 9.30 – 13.00 Uhr,
Mo. bis Do. 14.00 – 16.00 Uhr

Das Programm der Heimat- und Wanderakademie

Im Januar 2022 startet die Montags-Akademie

An dieser Stelle stehen regelmäßig die Termine der Heimat- und Wanderakademie Baden-Württemberg der beiden Veranstalter Schwarzwaldverein und Schwäbischer Albverein. Die Macher*innen der Akademie haben sich nun entschieden, das Angebot zu ändern. Das hat vielerlei Gründe – aber die Hauptursache ist eher positiv: Wir haben die digitalen Medien entdeckt. Künftig bieten wir Ihnen die sogenannte Montags-Akademie an.

Wir werden in den ersten drei Monaten des Jahres 2022 jeden Montagabend um 19 Uhr eine anmelde- und kostenfreie Online-Veranstaltung per Zoom anbieten. Dazu haben sich die Referent*innen der Wanderführer-Ausbildung zusammengetan und überlegt, was interessant sein kann, welche Themen einen eigenen Raum einnehmen sollen, welche Wünsche wir aus der Umfrage erfüllen können und welche Wünsche wir uns selbst immer schon mal erfüllen wollten. Da ist beispielsweise Karl-Heinz Schmidt, den Teilnehmer*innen der Wanderführer-Ausbildung bekannt

als derjenige, der die Kartenkunde und eher technische Inhalte lehrt. Sein Steckpferd sind die Römer. Und da weiß er viele Geschichten zu erzählen. Einem anderen Referenten, Gottlieb Müller, liegt vor allem der Wald und die Veränderungen durch den Klimawandel am Herzen. Margit Elgner-Eisenmann möchte Themen rund um Biodiversität vertiefen und es gibt viele weitere Ideen.

So vielfältig wie die Ideen sind, so vielfältig werden auch die Zoom-Seminare gestaltet sein. Mal wird nur vorgetragen, ein anderes Mal gehen Sie in Gruppen zusammen, dann wieder erhalten Sie

kleine Aufgaben – wir lassen uns etwas einfallen. Machen Sie mit bei unserem Experiment, das unser Wissen vertiefen, Spaß machen und Begegnung schaffen will. Sie werden jeden Freitag eine Erinnerungsmail erhalten, in der das kommende Online-Seminar vorgestellt wird. Dazu können Sie sich gerne in unseren Newsletter eintragen. Sie finden aber auch alle Informationen auf der Internetseite der Akademie. Wir freuen uns auf viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Im Laufe des Jahres werden wir auch die Gelegenheit bieten, die vermittelten Inhalte in Präsenzfortbildungen draußen zu vertiefen. Und dann stehen an dieser Stelle vielleicht wieder die gewohnten Termine.

Katja Camphausen



27 neue Wanderführer*innen

Drei Abschlusswochenenden innerhalb von drei Wochen

Ende Juli und Anfang August sind drei Ausbildungskurse erfolgreich abgeschlossen worden. Zu jedem Abschlusswochenende gehört eine theoretische und eine praktische Prüfung. Diesen voran gestellt ist die Ausarbeitung einer Wanderung als Hausaufgabe. Alle Prüfungsteile wurden bravourös gemeistert, insgesamt wurden innerhalb von drei Wochen 27 neue zertifizierte DWV-Wanderführer*innen® verabschiedet.

Die Vorbereitung für den Abschluss Ende Juli am Schluchsee zog sich insgesamt über fast neun Monate hin. Der Kompaktkurs fand im Oktober 2020 statt. Aufgrund der Pandemie konnte dann erst Ende Juli 2021 der Abschluss erfolgen. Allen vielen Dank für ihre Geduld und ihr Durchhaltevermögen! Beim Abschluss am 1. August ergab sich pandemiebedingt ein weiteres Novum: Der Kurs wurde für die theoretische Ausbildung erstmals virtuell durchgeführt worden, Praxisteil und Abschlusswochenende in Präsenz. Beim Abschluss am 15. August auf dem „Turm“ am Fohrenbühl unterzog sich nur eine kleine Gruppe von insgesamt sieben Teilnehmenden der Prüfung. Die „tapferen sieben Wanderführer*innen“ hatten an diesem Tag mehr mit den hohen

Temperaturen als mit ihren praktischen Aufgaben zu kämpfen. Die neuen, hochmotivierten Wanderführer*innen sollen nun auch in den Ortsvereinen mit Elan und Schwung viele erlebnisreiche Wanderungen führen. Auf diesem Weg nochmals Glückwunsch und viel Freude und Spaß bei den Touren.

Gerhard Mörk



Aus- und Fortbildungen

WANDERFÜHRER-AUSBILDUNG

1 Kompaktkurs am Fohrenbühl

6. Mai bis 14. Mai 2022

25./26. Juni 2022 Abschlusswochenende

2 Kompaktkurs in Staufen

15. Juli bis 31. Juli 2022

10./11. September 2022 Abschlusswochenende

3 Kompaktkurs in Calmbach

30. September bis 8. November 2022

5./6. November 2022 Abschlusswochenende

AUFFRISCHUNG FÜR WANDERFÜHRER

15./16. Oktober 2022

GESUNDHEITSWANDERFÜHRER-AUSBILDUNG in Engen

11. bis 13. März 2022 und 20. bis 22. Mai 2022

FORTBILDUNG ZUM THEMA RADWANDERN

25. bis 27. März 2022

ERSTE HILFE OUTDOOR

23./24. April 2022 in Oppenau

21./22. Mai 2022 in Zell-Weiherbach

9./10. Juli 2022 in Lenzkirch

17./18. September 2022 in Calmbach

WANDERFÜHRER-TREFFEN IN BAD TEINACH-ZAVELSTEIN

2./3. April 2022

WEITERBILDUNG ZUSATZQUALIFIKATION BERGWANDERN

18. bis 20. März 2022 am Herzogenhorn

8. bis 10. Juli 2022 in Oberjoch

Coffee toGo geht auch nachhaltig

Der faire Schwarzwaldbecher hergestellt aus Pflanzen



Endlich ein To-Go-Becher, der gut für die Umwelt ist und unterwegs mit gutem Gewissen genießen lässt. Wir wollen, daß der Schwarzwald auch in 15 Jahren ein noch genauso schönes Naturschauspiel ist wie heute.

Die innovativen Trinkbecher von HAAF helfen dabei.

Die fairen Trinkbecher toGo werden mit viel Sorgfalt bei einem Kleinproduzenten im Schwarzwald rein aus nachwachsenden Rohstoffen produziert. Sie sind schadstofffrei, lebensmittelecht, voll kompostierbar und einfach zu reinigen - auch in der Spülmaschine. Und sie sind nahezu bruchfest.

NACHHALTIG GENIEßEN & GUTES TUN

Von den ersten 500 verkauften Trinkbechern gehen je 1€ als Spende an den NABU Nördliches Markgräfler Land. Das freut die Natur und auch den Hirsch, der auf jedem Becher lächelt.

EXKLUSIV BEI HAAF

Die Mehrwegbecher gibt es im HAAF Onlineshop sowie in den HAAF-Geschäften in Staufen, Müllheim und Breisach.

Anzeige

100% NATUR

FAIR · REGIONAL · NACHHALTIG
HAAF SCHWARZWALD TRINKBECHER

In 5 frischen Farben

Je 1€ als Spende an NABU

€18⁹⁹

✓PFLANZLICHE ROHSTOFFE ✓KOMPOSTIERBAR
✓HERGESTELLT IM SCHWARZWALD ✓EXKLUSIV BEI HAAF

IN ALLEN FILIALEN & ONLINE: SCHUH-SPORT-HAAF.DE

INTERSPORT HAAF

Von Hinterzarten nach Kirchzarten

Über den Wächter des Dreisamtals

Mit 1 198 Metern zählt der Hinterwaldkopf zwar nicht zu den ganz großen Schwarzwaldgipfeln, er bildet jedoch mit seiner charakteristischen Kuppe und in seiner Position eine leicht auszumachende Landmarke. Der Beiname „Wächter des Dreisamtals“ unterstreicht seine Dominanz über dem Zartener Becken. Als Hausberg von Kirchzarten ist er ein beliebtes Wanderziel. Weniger Höhenmeter erfordert die Begehung der Ostseite von den Höfen in Alpersbach aus. Eine besonders lohnende Bergtour stellt die Überschreitung des ganzen Gebirgsstocks von Hinterzarten nach Kirchzarten dar, welche dank der Höllentalbahn problemlos durchführbar ist.



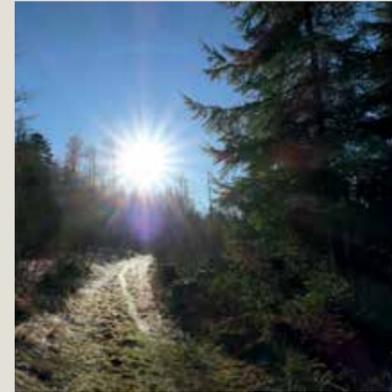
Unsere Wanderung beginnt am Bahnhof von Hinterzarten, der mit 885 Metern den höchstgelegenen Haltepunkt der Höllentalbahn darstellt. Hinter dem Kurhaus befindet sich das Portal des Genießerpfad Säbelthomaweg, dessen Schilder den ersten Teil unserer Tour markieren. Mit einigen Richtungswechseln führt er zunächst flach, später steigend, dann rechtshaltend zum Aussichtspunkt Vincenz Zahn Felsen an, der an einen ehemaligen Dorfpfarrer erinnert. Anschließend geht es durch den Wald hinauf zur Lichtung am Säbelthoma und im Bereich der Skipisten zuletzt steil zur Aussicht auf dem Windeck, 1 200 m. Während sich der Säbelthomaweg bald weiter in Richtung Häuslebauer verabschiedet, folgen wir nach dem Funkmast dem mit der gelben Raute markierten Windeckkopfweg, der bei einer Rechtskurve beginnt und sich zur Wegespinne Fürsatz senkt.

WANDERTIPP

Hinterwaldkopf



Der Abschnitt zur Lochrütte erfolgt auf breiter Trasse ohne nennenswerte Höhenunterschiede, ehe der Anstieg zum Spähnplatz wieder mit einigen Höhenmetern aufwartet. Mit 1 230 m befindet sich vor der Schutzhütte auch der höchste Punkt unserer heutigen Wanderung. Am Spähnplatz wechseln wir von der gelben auf die blaue Raute und gelangen auf der Westseite vom Wieswaldkopf zum breiten Bankgalliweg hinab. Dieser überschreitet linkshaltend nach einer langen Gerade eine Geländekuppe und senkt sich rasch zum Hinterwaldkopfsattel, von wo nur noch wenige Meter zur gastlichen Hinterwaldkopfhütte zu absolvieren sind. Von der Hütte oder auch direkt aus dem Sattel beginnt der letzte nennenswerte Anstieg, der weitgehend über die offenen Matten zum Gipfel des Hinterwaldkopfs, 1 198 m, führt. Vis-à-vis dominiert der Feldberg mit seiner abweisenden Nordostseite. Im Norden grüßen die Kirchdörfer Sankt Peter, Sankt Märgen und Breitnau herüber. Das Dreisamtal weitet sich zu unseren Füßen, dorthin führt unser Abstiegsweg. Ein butterweicher Wiesenpfad zum Rotecksattel bildet dazu den Auftakt, dann übernimmt ein steinig-wurzeliger Pfad, der an der Höfener Hütte mündet. Von hier kann man direkt nach Kirchzarten abkürzen, was etwa eine Stunde Zeitersparnis einbringt, jedoch landschaftlich weniger attraktiv ist. Wir verabschieden uns daher von der blauen Raute, erklimmen linker Hand den Sattel zwischen Roteck und Häusleberg und nutzen eine weitere herrliche Wiesenpassage in Richtung Köpfle, 882 m. Kurz vor dem unscheinbaren Gupf taucht der Weg wieder in den Wald ein. Die gelbe Raute leitet in nordwestlicher Richtung den gesamten Geländerrücken hinab, passiert einen Sender am Kasteleck und erreicht am Birkenmaierhof den Talgrund von Weilersbach. Hier nach links und hinüber zum Landgasthof Schützen, einer letzten Einkehrmöglichkeit direkt am Weg. Der Zastlerbach gibt die Marschrichtung nach Birkenreute vor, danach queren wir den Giersberg und schlendern mit der blauen Raute ins Lerchenfeld und weiter zum Bahnhof von Kirchzarten, 392 m, wo eine lange und eindruckliche Bergwanderung endet.



Ausgangspunkt: Hinterzarten, zahlreiche kostenpflichtige Parkplätze im Ort.
Zielpunkt: Kirchzarten, kostenlose Parkplätze am Bahnhof. Es empfiehlt sich bei Anreise mit dem PKW in Kirchzarten zu parken und zunächst mit dem Zug zum Ausgangspunkt zu fahren.

ÖPNV: Breisgau-S-Bahn (Höllentalbahn) nach Kirchzarten und weiter nach Hinterzarten.

Gehzeit: 6:30 Std. (20,1 km)

Höhenunterschied: 680 Hm Aufstieg, 1170 Hm Abstieg.

Anforderungen: Überwiegend einfache Weg- und Pfadpassagen, die aber hin und wieder ein wenig aufsteilen und insbesondere im Abstieg Trittsicherheit erfordern.

Einkehrmöglichkeit: Hinterwaldkopfhütte, Höfener Hütte, Landgasthof zum Schützen. Darüber hinaus etliche Möglichkeiten in Hinterzarten und Kirchzarten.



Zum Aufrufen der Tour im Wanderservice nutzen Sie den QR-Code oder geben im Suchfeld auf der Seite den Titel der Tour ein:

➤ www.wanderservice-schwarzwald.de

➤ **Matthias Schopp**

Der Lehrer für Geographie und Katholische Religion verfasst Wanderbücher im Bergverlag Rother und ist als Wanderführer und Schneeschuhguide mit Gästen im Schwarzwald unterwegs.

Eine Teufelin als Wanderführerin

Schwarzwaldverein Sasbach-Obersasbach auf dem Teufelssteig

An einem perfekten Septembermorgen war der neue Wanderweg Teufelssteig bei Lautenbach Ziel des Schwarzwaldvereins Sasbach-Obersasbach. Der Themenweg auf den Spuren des Höllwaldteufels wurde im Mai 2020 freigegeben und führt über 11 Kilometer zu historischen und landschaftlichen Höhepunkten des Renchtals.

Die als Teufelin verkleidete Wanderführerin empfing 38 Wanderer, die anfangs auf schmalen Waldwegen leicht bergauf in den Höllwald und vorbei an fünf Brunnen zur Ruine Neuenstein wanderten. Die Ruine, die erstmals 1123 erwähnt wurde, ist eine typische Schildmauerburg, von der aus man einen herrlichen Ausblick auf den Schwarzwald hat. Ganz in der Nähe, in „Klein-Amerika“, sind bis zu 65 Meter hohe Douglasien zu bestaunen. Unterwegs wurden historische Teufelsgeschichten erzählt, bei denen es zu seltsamen Begegnungen mit grünlichen Waldgnomen und anderen schrecklichen Gestalten aus der Unterwelt kam. Wie diese im Einzelnen ausgegangen sind, bleibt ungewiss. Die Wandergruppe jedoch kam ohne nennenswerte Verluste heil an der Schärtenkopfhütte an. Dort befindet sich ein ehemaliger Steinbruch, in dem Porphyrgestein abgebaut wurde. Vorbei an den Naturdenkmälern „Otschenropfen“ und „Hohe Eiche“ wurde schließlich ausgiebig Rast gemacht und diverse Ängste mit Schnaps hinuntergespült. Unterwegs lohnt sich unbedingt eine Pause auf Bennys Ranch, wo verschiedene Rinder, Alpakas, Pferde, Kamele sowie Kleintiere artgerecht gehalten werden. Nach einem letzten kurzen Anstieg auf das sogenannte Paradies wurden die Unerschrockenen mit einem herrlichen Ausblick auf die Landschaft belohnt.

Andrea Höfling



Lobbyarbeit für Natur und Landschaft

Landesnaturerschuttsverband feierte 50-jähriges Jubiläum

TEXT: PETER LUTZ

Zwischen Frust und Freude – so hat der Landesnaturschutzverband (LNV) das Buch betitelt, das er zur Feier seines 50-jährigen Jubiläums herausgebracht hat. Damit beschreibt er in passender Weise die gemischten Gefühle, die ehrenamtliche Naturschützer beim Rückblick auf ein halbes Jahrhundert überkommen.



Treffen der Sprecher der Arbeitskreise

Denn die im LNV engagierten Naturschützer konnten sich häufig nicht – trotz guter Argumente – gegen andere Interessen durchsetzen. Bei aller Enttäuschung über vielfach erlittene Niederlagen, die ja oft eine unwiederbringliche Zerstörung von Natur bedeuten, bleibt doch die tröstende Erkenntnis, dass es wohl weit schlimmer gekommen wäre, hätte der LNV nicht all die Jahre dagegehalten. Natürlich gibt es aus 50 Jahren auch Erfolge zu vermelden. Sie sind eher selten, erfreuen aber die Ehrenamtlichen, die sie als Lohn ihrer unentgeltlichen Arbeit betrachten.

NATURSCHUTZ OFT VERSPOTTET

Als sich im Jahr 1971 etliche Naturschutz- und Wandervereine – unter ihnen der Schwarzwaldverein – zusammenschlossen, um eine starke Stimme des Umwelt- und Naturschutzes zu bilden, waren die Zeiten noch ganz andere. Ein Jahr zuvor hatte der Europarat das „Europäische Naturschutzjahr“ ausgerufen, das den oft verspotteten Natur- und

Landschaftsschutz mehr ins Licht der Öffentlichkeit rücken sollte. Doch engagierte Naturschützer merkten bald, dass ein zeitlich begrenztes Aktionsjahr wenig brachte und ihnen eine gemeinsame Organisation fehlte, die auch schlagkräftig ihre Anliegen bei der Politik vorbrachte. Bei der Gründung des zunächst noch „Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltschutz“ (ANU) genannten Vereins waren 19 große und kleine Organisationen dabei, die sich unter dem Vorsitz von Georg Fahrbach, dem damaligen Vorsitzenden des Schwäbischen Albvereins, zusammenfanden.

Die 1970er Jahre waren in Sachen Umweltschutz eine spannende Zeit. Am Kaiserstuhl schäumte der Widerstand gegen Bleichemiewerke und das geplante Atomkraftwerk Wyhl auf, überall im Land entstanden zwar kleine, aber aktive und lebendige Umweltinitiativen. Die Politik wandte sich zögernd dem Naturschutz zu und beschloss zaghafte Verbesserungen. Der neue Verein brachte die vielfältigen, aufkeimenden Aktivitäten zusammen und unterstützte sie. Er bildete eine Plattform zum Austausch und zum gemeinsamen Engagement der eigentlich recht unterschiedlichen Vereinigungen und Verbände. So entstand ein landesweites Netzwerk – damals ein neuer Begriff – das bis heute trotz Veränderungen, Ausdünnungen und Verlusten zusammenhält.

ARBEITSKREISE SIND DIE BASIS DER ARBEIT

Unbestrittene Basis des LNV im Land sind die LNV-Arbeitskreise, die es in jedem Landkreis von Baden-Württemberg gibt. Hier finden sich seit den 1980er Jahren in lockerer Runde alle diejenigen Vertreterinnen und Vertreter der Naturschutzverbände zusammen, die bei Genehmigungsverfahren ihre Einsprüche zugunsten der heimischen Natur einlegen wollen. Dem LNV steht – wie allen anerkannten Naturschutzverbänden – ein besonderes Anhörungsrecht zu, das es ihm erlaubt, sich zu Eingriffen in Natur und Landschaft zu äußern. Mit hartnäckiger Behutsamkeit, Fachwissen und viel Detailarbeit schreiben Mitglieder der ehrenamtlich tätigen Arbeitskreise alljährlich unzählige Stellungnahmen. Sie erarbeiteten sich damit den Respekt der Behörden und werden dabei manchmal zu „Kontrolleuren und Korrektoren“ bei den amtlichen Genehmigungsverfahren.

Im Gebiet des Schwarzwalds ist der Schwarzwaldverein an den LNV-Arbeitskreisen maßgeblich beteiligt. Meist sind es dabei die Bezirks-Naturschutzwarden, die den AKs angehören, ihre örtliche Kenntnis in die gemeinsame Arbeit einbringen und mithelfen, auf lokaler Ebene Schäden in der Natur zu verhindern oder sogar Verbesserungen durchzusetzen. Oft sind sie Sprecher für den Arbeitskreis; sie verschaffen dem LNV mit ihrem Fachwissen Anerkennung in der lokalen Politik. Die hauptamtlich besetzte, kleine Geschäftsstelle des LNV in Stuttgart wirkt in der Landespolitik mit. Sie äußert sich zu Gesetzen und Verordnungen der Landesregierung, ergreift Initiativen für die Natur und mischt auch dann mit, wenn ein Arbeitskreis auf lokaler Ebene nicht mehr weiterkommt. Der LNV macht im besten Sinne Lobbyarbeit für Natur und Landschaft. Er ist ein stellvertretendes Sprachrohr für diejenigen, die in unserer Gesellschaft keine eigene Stimme erheben können: Tiere und Pflanzen wie die Gelbbauchunke oder das Gefleckte Knabenkraut.

VOM ORCHIDEENFACH ZUR PFLICHTAUFGABE

Bei der Jubiläumsfeier im vergangenen September in Stuttgart wurde die Bedeutung des LNV deutlich. Zwar wies der Vorsitzende Gerhard Bronner auf viele offene Baustellen hin wie den weiterhin grassierenden Flächenverbrauch, die Konflikte mit der Landwirtschaft oder die unklare Gestaltung der Energiewende. Aber er konnte auch Erfolge, einige große und viele kleine verbuchen. In den letzten 50 Jahren habe der Naturschutz hinzugewonnen, sei von der unbeachteten Nebensache zum unverzichtbaren Bestandteil aller Planungen geworden, sagte er. Dem pflichtete Ministerpräsident Winfried Kretschmann bei. Früher sei der Naturschutz ein Orchideenfach gewesen, heute sei er zur Pflichtaufgabe geworden, sagte er in seiner Festansprache. Solange beharrlich im „schwierigen Geschäft“ am Ball gewesen zu sein, sei der

Verdienst des 50 Jahre alten LNV und seiner Mitgliedsverbände. Ein Blick von Gerhard Bronner in die Zukunft machte klar, dass das Engagement des LNV weiter nötig bleiben wird, denn es ist nicht absehbar, dass sich das Engagement für die Natur irgendwann erübrigen wird.

Zwischen Frust und Freude – 50 Jahre LNV

von Eberhard Aldinger und anderen, 174 S. mit zahlr. Abb., Verlag Manfred Hennecke, Remshalden, ISBN: 978-3-948138-07-3



Naturnahe Waldwirtschaft im Klimawandel

Bezirks-Naturschutzwarden tagten im Nordschwarzwald



Mit den großen Wäldern um Loßburg hatte sich Karl-Ludwig Gerecke, Fachbereichsleiter Naturschutz, die passende Gegend für das Herbsttreffen der Bezirks-Naturschutzwarden ausgewählt. Hauptthema der Tagung war die naturnahe Waldwirtschaft in den Zeiten des Klimawandels – ein in der Fachwelt und auch in der Politik ein sehr aktuelles Thema.

Vormittags waren die 20 Naturschutzward*innen in Vordersteinwald, einem kleinen Waldweiler und früherer

Holzfallersiedlung bei Loßburg, zusammengekommen, um zunächst das neue Positionspapier des Schwarzwaldvereins „Klima, Energie und Landschaft“ zu besprechen und die Auswirkungen auf die Vereinspolitik zu diskutieren. Grundlage für diese Positionierung war eine Umfrage im Schwarzwaldverein gewesen, aus der die Wichtigkeit der verschiedenen Themen zur nachhaltigen Energieerzeugung hervorgegangen war. Das Papier fand daher unter den Anwesenden einhellige Zustimmung. Jetzt stand die Umsetzung der Inhalte, die nun erst beginnen kann, zur Diskussion. Dabei machte Karl-Ludwig Gerecke klar, dass noch nicht absehbar sei, welche Auswirkungen der Klimawandel auf die Gesellschaft habe

und sich auch der Schwarzwaldverein selbst in dieser umfassenden Veränderung entwickeln werde.

BÄUME SPEICHERN CO₂

Nachmittags besuchten die diskussionsfreudigen Teilnehmer im nahegelegenen Ort Ödenwald, einer einsam gelegenen Rodungsinsel, die Plenterwälder, wie sie für den Nordschwarzwald früher typisch waren. Dabei ging es unter Leitung von Forstbezirksleiter Simon Stahl und Ulrike Becker, der frisch gewählten Naturschutzwardin im Bezirk Kniebis, besonders um die naturnahe Waldbewirtschaftung. Anhand verschiedener Waldtypen zeigten sie die besondere Stabilität der nadelholzgeprägten Wälder, die heute in Zeiten des Klimawandels von großer Wichtigkeit ist. Auch wurde offenbar, dass diese beeindruckenden, alten Dauerwälder durch den großen Holzvorrat ein wertvoller Speicher von CO₂ sind – eine Tatsache, über die man sich erst in den letzten Jahren angesichts der einsetzenden Klimaveränderung bewusst geworden ist. Zudem enthalten die Plenterwälder mit ihren Bäumen verschiedenen Alters zahlreiche Biotopstrukturen und tragen zur Biodiversität bei; das ist ein weiteres Argument für ihre Erhaltung und die schonende Bewirtschaftung. So wurde den Exkursionsteilnehmern verdeutlicht, welche große Bedeutung die Multifunktionalität fachgerecht bewirtschafteter Wälder hat.

Peter Lutz

Bauschutt auf Waldwegen im Kleinen Wiesental

Schwarzwaldverein besorgt über illegale Ablagerungen im Wald



Präsident Meinrad Joos (1. v. links) und Michael Kauffmann (2. v. links) besichtigen eine illegal aufgebrachte Ablagerung von Bauschutt auf einem Waldweg am Belchen

Auf zahlreichen Waldwegen in der Gemeinde Kleines Wiesental im Südschwarzwald ist in den letzten Jahren Erdmaterial abgelagert worden. Das ist eigentlich keine besonders aufregende Nachricht, denn Waldwege müssen gelegentlich ausgebessert werden und dazu wird gern Aushubmaterial verwendet. Doch im Kleinen Wiesental wurde mit Schadstoffen belastetes Material abgelagert – Straßenaufbruch oder Bauschutt, ungenehmigt und in großen Mengen. Entdeckt hat die Verunreinigungen Dieter Berger, BUND- und Schwarzwaldvereinsmitglied aus

Landratsamt Lörrach, im Mai zu einem Ortstermin in die Wälder am Belchen und Köhlgarten. Aus Zeitungsberichten wurde bekannt, dass es auch auf markierten Wanderwegen Bauschutt- und Asphalt-Abkipfungen gab; damit war der Schwarzwaldverein unmittelbar betroffen. Zusammen mit dem Ortsverein aus dem Kleinen Wiesental fuhr man die „Tatorte“ an. Im Naturschutzgebiet Belchen schaute sich die Gruppe eine größere Ablagerung an – offensichtlich illegal in die Landschaft gekippt, um einen Holzlagerplatz zu schaffen. Sie besichtigte aufgeschüttete Waldwege

Zell im Wiesental. Schon im März des Jahres drangen erste Berichte über die ungenehmigten Ablagerungen an die Öffentlichkeit, fanden aber nur verhaltene Aufmerksamkeit.

Da sich Dieter Berger auch an den Schwarzwaldverein wandte, wollte sich Präsident Meinrad Joos darüber näher informieren und bat ihn und Michael Kauffmann, den für den Wald zuständigen Dezernenten im

oder unsachgemäß aufgebrachte Wegeausbesserungen. Anderswo waren Bäche zugeschüttet, so dass das Material bei Starkregen in die Bachrinnen abgeschwemmt wird. An allen Stellen war auch mit giftigen polyzyklischen aromatischen Kohlenwasserstoffen verseuchtes Material nachweisbar.

Angesichts der offenbar unregelmäßigen Ablagerungen machte Präsident Joos Druck. In einem Brief forderte er das Landratsamt Lörrach auf, sich der Sache anzunehmen und möglichst schnell aufzuklären. Zudem müsse das belastete Material, das die Natur verseuche, wieder entfernt werden. Doch die Mühlen der Behörden mahlen langsam. Da die Staatsanwaltschaft Ermittlungen aufnahm, geschah zunächst scheinbar wenig. Ende August dann der Paukenschlag: Die Staatsanwaltschaft teilte mit, dass der Verdacht auf Straftaten bestehe. Das ist die strafrechtliche Seite der Angelegenheit. Wochen zuvor war der zuständige Revierförster vom Landratsamt von seinem Posten abberufen worden. Bisher ist in Sachen Entfernung des belasteten Materials aus der Natur noch nichts geschehen, weil die Schuld ungeklärt ist. Die Bereinigung der Sache wäre mit großen Kosten für Abtransport und eine ordnungsgemäße Entsorgung verbunden – Kosten, die niemand aufbringen will und die die Verursacher erst nach einem Urteilspruch ereilen werden.

Peter Lutz

Der Kaiserstuhl-Spezialist

Landesnatschutzverband ehrt Konrad Baumer



Der Landesnaturschutzverband (LNV) hat an Konrad Baumer, den langjährigen Naturschutzwart des Schwarzwaldvereins Vogtsburg im Kaiserstuhl, die Goldene Ehrennadel vergeben. Diese Auszeichnung ist etwas Außergewöhnliches, weil sie in Baden-Württemberg pro Jahr nur zweimal verliehen wird.

Konrad Baumer war seit 1968 Naturschutzwart und damit über 50 Jahre für seine heimische Kaiserstühler Landschaft engagiert. Damals war es keine angenehme Zeit für den Naturschutz, denn man schickte sich an, den Kaiserstuhl mit großflächigen Rebumlegungen tiefgreifend umzugestalten. Konrad Baumer ließ sich davon nicht entmutigen, denn er war von der Sache überzeugt. Er wurde einer der besten Kenner der Orchideen-Flora auf den Trockenrasen und in den Wäldern des Kaiserstuhls und erlangte einen Überblick über die langfristigen Entwicklungen in der Natur. Er begleitete die Ausweisung fast aller Naturschutzgebiete im Kaiserstuhl und hat damit Bleibendes mitgeschaffen. Bei der Einrichtung der Pflegemaßnahmen in den Naturschutzgebieten „Badberg“ und „Haselschacher Buck“ war er beteiligt und nimmt heute noch an den Aktionen teil. Konrad Baumer initiierte den Streifendienst, der immer noch besteht und entscheidend zum Schutz der wertvollen Trockenrasen beiträgt.

ARBEITSPLATZ BADBERG & HASELSCHACHER BUCK

Von 1984 bis 2006 war Baumer Bezirks-Naturschutzwart und übernahm damit Verantwortung für den Naturschutz im ganzen Breisgau zwischen dem Feldberg und dem Rhein. Nicht verwunderlich ist es daher, dass er auch beim „Bundes-Naturschutz-Großprojekt“ in den 1990er Jahren mithalf, als der Schwarzwaldverein im zentralen Kaiserstuhl viele Grundstücke anschaffte und zu einem wichtigen Grundbesitzer am Badberg wurde. Um die Natur seinen Mitmenschen nahezubringen, führte Konrad Baumer naturkundliche Vorträge und Wanderungen. Zudem war er von 1984 bis 2012 der „Kaiserstuhl-Spezialist“ für den lokalen, ehrenamtlich arbeitenden Arbeitskreis des LNV.

Angesichts so vieler Aktivitäten würdigte Eberhard Aldinger, Mitglied im Vorstand des LNV und dortiger Vertreter des Schwarzwaldvereins, die Verdienste von Konrad Baumer bei einer kleinen Feier, die Ende Juli am Badberg mitten im Kaiserstuhl stattfand. Ohne Baumers langjährigen Einsatz, so Aldinger, wäre es um den Naturschutz und um manche gefährdete Art schlechter bestellt und wir alle könnten uns nicht an der schönen und vielfältigen Kaiserstuhl-Landschaft erfreuen.

Peter Lutz



Verpilzt nochmal!

Wissen Sie, was Hyphen sind? Sie umhüllen den Camembert mit einer weißen Hülle, wachsen auf feuchtem Laub und Holz zu baumkronenartigen Gebilden heran und sie lassen das, was wir gemeinhin Pilze nennen, aus dem Boden austreiben. Was tatsächlich an Hyphen, auch Pilzmycel genannt, um uns herum ist, sehen wir gar nicht. Man weiß mittlerweile zwar viel darüber, aber lange nicht alles. Im Waldboden, zum Beispiel, haben sie mit den Bäumen ein Handelsabkommen: Hauchfeine Hyphen verschiedenster Pilzarten umhüllen die feinen Faserwurzeln und liefern ihnen Wasser und Nährstoffe. Die Bäume bezahlen dafür mit zuckerhaltigen Stoffen, die sie mittels Fotosynthese gewonnen haben. Dabei stehen die Hyphen nicht nur mit einem Baum in Verbindung, sondern schaffen ein Riesennetzwerk im gesamten Waldstück, das Wood Wide Web (waldweites Netz).

Andere Pilzarten suchen ihr Futter woanders. Sie besiedeln Bäume von innen und machen sie auf diese Weise mit der Zeit müde. Totholzkäfer öffnen ihren Sporen die Türe, indem sie Löcher für die Eiablage bohren. Die austreibenden Hyphen verdauen das Holz für die Käferlarven sozusagen vor. Außerdem transportieren Pilzhyphen von entfernteren Stellen weitere Nährstoffe zu den Larven, wo diese selbst gar nicht hinkämen.

Wenn wir durch den Wald wandern, kriegen wir davon höchstens etwas mit, wenn wir uns beim Anblick von Fliegen- und anderen Pilzen bewusst machen, dass sie lediglich die sporenden Fruchtkörper des gewaltigen Hyphennetzes im Boden sind. Genauso, wie die Pilzkonsolen an Baumstämmen. Wer einmal in dieses Reich abtauchen möchte, kann dies im Nationalparkzentrum am Ruhestein versuchen.



Kaum ein anderes Lebewesen kann Holz so gut abbauen wie darauf spezialisierte Pilze.



Dieser Stammquerschnitt zeigt, wie verschiedene Pilzarten um ihr Stück vom Holzkuchen kämpfen: Jede Farbe ist eine andere Art.

➤ Silke Kluth

Naturschutzwartin im Schwarzwaldverein Offenburg, freie Gartenjournalistin und Redakteurin

NACH DEM WANDERN
Shoppen & Genießen

GERRY WEBER
OUTLET

pierre cardin
OUTLET

Gubar Outlet

McTREK
OUTDOOR SPORTS

SCHIESSER
OUTLET STORE

MöVE
Made in Germany

stein&wein

TALSTATION
CAFÉ, RESTAURANT

BELCHEN-CENTER
Münstertal
IHR MARKENOUTLET

Dietzelbachstr. 1 • 79244 Münstertal
Direkt an der Haltestelle Dietzelbach der Münstertalbahn Bad Krozingen - Münstertal

Mo - Fr von 10 – 18 Uhr
Sa von 10 – 16 Uhr

www.belchencenter.de

Beispielhaftes Projekt besucht

Stiftungsrat der Stiftung „Natur und Kulturlandschaft Schwarzwald“ in Königsfeld



Am 23. September kam der Stiftungsrat der Stiftung „Natur- und Kulturlandschaft Schwarzwald“ zu seiner jährlichen Sitzung zusammen. Als Tagungsort hatte sich der Rat Königsfeld ausgewählt, weil der dortige Schwarzwaldverein ein von der Stiftung gefördertes Projekt umsetzt. Unter seinem neuen Vorsitzenden Michael Neuenhagen besuchte der fünfköpfige Rat die schön am Waldrand gelegene renovierte Bettermannhütte. Sie erinnert an Fritz Bettermann, den ersten Vorsitzenden des 1921 gegründeten Schwarzwaldvereins Königsfeld. Bei einem Sturm

war sie im letzten Jahr schwer beschädigt und von der Gemeinde Königsfeld wieder aufgerichtet worden. Der Schwarzwaldverein übernahm es, das Umfeld der Hütte neu zu gestalten. Unter Leitung von Norbert Fobel, dem heutigen Vorsitzenden, pflanzten die Aktiven zahlreiche bienen- und insektenfreundliche Sträucher; im angrenzenden Wald hängten sie Fledermaus- und Vogelkästen auf. Doch damit nicht genug, geplant sind noch Insektenwände, Kleiberhöhlen und Haselmauskobel. Der Stiftungsrat war von dem hervorragenden Projekt sehr angetan, auch weil der Ortsverein eine Jugendgruppe betreut, die mit der Bettermannhütte einen neuen Raum für Naturexkursionen erhält.

Nach dem anregenden Besuch fand im Versammlungsraum des Königsfelder Schwarzwaldvereins die Stiftungsrats-sitzung statt. Dabei entschied der Rat über die Förderung der eingereichten Projekte: Von den acht diskutierten Projekten bekamen schließlich sechs eine Unterstützung zugesprochen; insgesamt konnten so 10 000 Euro für Projekte in Aussicht gestellt werden. Die Stiftung fördert einen Schaubaum, mit dem in unserem Wald-Kultur-Haus in Bad Rippoldsau die ökologischen Funktionen eines Baumes anschaulich dargestellt werden. Für die Neugestaltung des Bauerngartens an der frisch renovierten Rankmühle in St. Märgen erhält der dortige Schwarzwaldverein einen Zuschuss. Auch für die Herausgabe eines Kinder-Ausmalbuches für die Familienarbeit im Schwarzwaldverein und für die Renovierung des Straßburger Brun-nens am Rincken mit seiner interessanten Entstehungsgeschichte gab es Unterstützung. Zudem wird mit einem beachtlichen Beitrag die Verbesserung des Naturschutzes im Kaiserstuhl unterstützt. Nun haben die Projektbetreiber*innen bis zur nächsten Stiftungsrats-sitzung Zeit, ihre Vorhaben umzusetzen und die Kosten bei der Stiftung einzureichen.

Peter Lutz

Autoreifen, Kippen und Motorsägenöl

Weg mit dem Waldmüll!

Im Juli fanden die Schwarzwald CleanUp-Days statt. Ein Anlass für den Schwarzwaldverein Offen-burg, einmal einen Extra-Kontrollgang entlang der blauen Raute vom Brandeck-Lindle-Parkplatz bis Zell-Weierbach Ortsmitte einzulegen. Drei Zweier-Teams stattete der Vorsitzende Gottfried Gießler mit speziellen Sammelsäcken und Greifzangen aus. Am Mittwoch nach Feierabend liefen die Teams ihre Strecken ab. Das Ergebnis kann sich (leider!) sehen lassen. „Die üblichen Papiertaschentücher im Busch hatten wir ja erwartet,“ kommentiert Gießler. „Aber vier Mountainbike-reifen und ein Kanister Motorsägenöl sind schon erstaunlich.“ Vor allem rund um Bänke und in Stadtnähe gab es viele Zigarettenkippen und Flaschen aufzulesen. Eine Tabelle zu Verrot-tungszeiten von Müll macht nachdenklich. Abgesehen davon, dass Nikotinreste und andere Giftstoffe ins Grundwasser gelangen, brauchen Kippen fünf Jahre, bis sie abgebaut sind. Beschichtetes Bonbonpapier bringt es auf 80, Autoreifen auf 2000, Aludosen auf 5000 und Glasflaschen gar auf 50000 Jahre. Auch die Pa-piertaschentücher sind nicht ohne: Je nachdem, wo sie liegen, kann die Zersetzung bis zu fünf Jahre dauern. Mein Tipp: Toilettenpapier verwenden und mit Erde, Streu oder Ähnlichem abdecken. Sieht schöner aus, und das Papier verrottet schneller.“

Silke Kluth



An den CleanUp-Days beteiligten sich auch weitere Schwarzwaldvereine, etwa der Schwarzwaldverein Ettenheim-Herbolzheim, der am Kahlenberg Müll einsammelte.



Meinrad Joos (ganz links) ehrte im Rahmen des Festaktes engagierte und treue Mitglieder



Georg Keller (rechts) erhielt die Stauferrmedaille des Landes aus der Hand von Landrat Dr. Martin Kistler. (Siehe Artikel auf Seite 44.)

Die Glut weitertragen

50 Jahre Schwarzwaldverein Vorderer Hotzenwald

Zu feiern hatten wir in diesem verflixten zweiten Corona-Jahr einiges. Unseren Schwarzwaldverein gibt es nun seit 50 Jahren, somit gehört er jetzt endgültig zu den „Best Ager“.

Lebenslustig und fit wie seine Mitglieder nun mal sind, haben sie den Plan gefasst, dieses Ereignis würdig zu begehen. Da es in unseren Reihen einen gut ausgebildeten Bautrupps gibt, wurde gleich noch der Ausbau einer neuen Wanderroute mit dem Ziel „Premiumweg“ in Angriff genommen. Damit dann auch alles seine Richtigkeit hat, stand uns Georg Keller, Ehrenpräsident des Hauptvereins und Altbürgermeister unserer Gemeinde beratend zur Seite. Und eben ihm sollte in einem feierlichen Rahmen die Stauferrmedaille des Landes Baden-Württemberg verliehen werden. Drei gewichtige Anlässe für ein Fest, allen Widrigkeiten zum Trotz. Auf eine wilde Party haben wir natürlich verzichtet, es wurde ein Festakt mit geladenen Gästen und konsequenter Einhaltung der 3G-Regeln. Als wir am

12. September in der herbstlich geschmückten Gemeindehalle standen, der Musikverein auf der Bühne die Instrumente auspackte und die ersten Gäste eintrafen, wussten wir, dass die Entscheidung richtig war.

Ein fünfzigster Geburtstag ist natürlich eine gute Gelegenheit, zurückzuschauen und Bilanz zu ziehen. Martin Lauber, einer unserer drei Vorsitzenden, ließ die wechselvolle Vereinsgeschichte Revue passieren. Sie war gekennzeichnet von mehreren Gründungsanläufen, denen immer wieder Auflösungen folgten. Erst die Neugründung im Jahre 1971 führte zu einer Kontinuität, die sicher auch dem langjährigen und prägenden Vorsitzenden Ulrich Schmidt zu verdanken ist. Das Engagement war und ist breit gefächert. Heute liegen unsere Schwerpunkte in den Bereichen Naturschutz, Wanderprogramme und Einrichtung und Pflege von Wegen. Das neue Wegesystem 2000 mit einheitlicher Beschilderung der Wanderwege wurde bei uns im Hotzenwald erdacht, gestartet und erprobt. Eine große Aufgabe, die gemeinsam bewältigt werden musste und wozu auch das Grußwort von Bürgermeister Dietmar Zäpernick passte: „Was dem Einzelnen nicht möglich ist, das vermögen vie-

le!“. Es war uns eine besondere Freude, dass Meinrad Joos, Präsident des Hauptvereins, zu uns auf den Hotzenwald gekommen war, um die Festansprache zu halten. „Tradition ist nicht das Bewahren von Asche, sondern das Weitertragen der Glut...“ mit diesem Zitat spannte er einen eindrucksvollen Bogen von unserer Geschichte hin zu den Anforderungen der Zukunft. Diesen Zukunftsprozess hat Georg Keller, bis 2019 Präsident des Hauptvereins, maßgeblich beeinflusst. Gerade durch die Bremsspuren der Corona-Pandemie brauche es hier neuen Schwung, betonte Joos. Einen großen Stellenwert nehme die aktive Familien- und Jugendarbeit ein: Ohne Jugend keine Zukunft. Wie gewinnen wir junge Menschen für die Zukunft unserer Vereine? Eine Fragestellung, die wohl viele Ortsvereine beschäftigt, auch uns.

Doch es gibt sie, die Menschen, die die Glut weitertragen! Menschen wie Johann Lauber, Wanderführer, Geschichtenerzähler, Schreinermeister aus Leidenschaft und Gestalter fast aller Ruhebänke und Holzskulpturen auf dem neuen Premiumweg „Hotzenpfad“ und jetzt neues Ehrenmitglied.

Rita Freidl

FINANZEXPERT*IN GESUCHT (m/w/d)

Die Stiftung des Schwarzwaldvereins „Natur- und Kulturlandschaft Schwarzwald“ sucht einen Finanzprofi, der/die uns beim Management unseres Stiftungsvermögens beraten und unterstützen kann.

Wenn Sie Erfahrung – insbesondere in nachhaltigen – Finanzanlagen haben, dann melden Sie sich gerne bei Mirko Bastian, Hauptgeschäftsführer des Schwarzwaldvereins. E-Mail:

mirko.bastian@schwarzwaldverein.de

„Wie komme ich zur Ravennaschlucht?“

Schwarzwaldverein Hinterzarten-Breitnau berät Wanderfreunde

Zehn Ordensschwwestern stehen vor dem Kurhaus Hinterzarten und fragen sich, wie sie zum Feldberg kommen. Die Dominikanerinnen im Urlaub haben sich vorgenommen, auf dem Feldbergsteig zu wandern. Wie ist der Weg? Wo starten wir? Und die Steigungen? Da gibt es einiges zu erzählen, und dann schaue ich noch auf die Schuhe, die unter der Ordenstracht zu sehen sind. Sieht gut aus. Also: „Sie schaffen das!“ Und wegen des Nachsatzes „Mit Gottes Hilfe“ lachen sie fröhlich, danken herzlich für die Auskunft, und los geht's für sie zu einem hoffentlich schönen Wandertag.



Ordensschwwestern als Gäste am Stand des Schwarzwaldvereins sind zwar die Ausnahme. Aber Fragen zu Touren und ihren Anforderungen kommen oft bei der Wanderberatung, die die Ortsvereine Hinterzarten-Breitnau seit 20 Jahren wöchentlich in der Saison anbietet. „Was empfehlen Sie als Rundwanderung ohne Steigungen?“ Schwierig im Hochschwarzwald, aber wir tun unser Bestes. „Wie lang ist die Querweg-Etappe bis Himmelreich?“ Schon fast eine Profi-Frage, denn die meisten wollen so weit nicht wandern. Und, der Klassiker: „Wie komme ich zur Ravennaschlucht?“

An diesem Vormittag fragt fast jede und jeder Zweite nach dem Highlight tief unten im Höllental. Eine bunte Mischung in ebenso bunten Hemden steht am Stand: Wanderer aus Biberach

an der Riß, aus Bochum, aus Eppingen im Kraichgau. Da sind Franzosen aus der Normandie, die nach einem guten Parkplatz für den Rundweg um Alpersbach fragen (die Auskunft bekommen sie in einem Mix aus Deutsch, Französisch und Englisch). Und auch die Radler aus Crailsheim, die nach einem E-Bike-tauglichen Weg Richtung Feldberg suchen, erhalten von uns kompetente Tipps. Auch wenn auf dem Schild steht: „Wanderberatung“ – der Schwarzwaldverein ist für alle da.

Felizitas, mit der ich an diesem Morgen ehrenamtlich Dienst tue, wird nicht müde zu erwähnen, dass es eben der Schwarzwaldverein ist, der sich um die Wege und die Beschilderung kümmert. „Toll, wie die Wege ausgezeichnet sind“, sagt eine Wandersfrau aus Leipzig denn

auch: „Hier im Schwarzwald ist die Beschilderung wirklich erstklassig.“ Da freut man sich natürlich. Auch über den Euro, den sie ins Spenden-Sparschwein wirft. Überhaupt, die Frauen. Wenn ein nach Wanderlust aussehendes Paar vorbeiflaniert, ist es meist die weibliche Hälfte, die es zum Stand zieht und unsere Beratung nutzt. Männer fragen nicht so gern nach, weil sie nicht zugeben können, sich irgendwo nicht allerbestens auszukennen? Vielleicht. Wenn es dann aber um die Einkehr geht, sind es meistens die Herren, die wissen wollen, ob diese oder jene Hütte auch wirklich geöffnet ist. Im Zweifelsfall: Wir haben auch schon deswegen herumtelefoniert, vom Info-Stand aus.

Auch an anderen Orten machen Ortsvereine erfolgreich Wanderberatung. In Hinterzarten ist es eine kleine Truppe von acht Aktiven, die sich wöchentlich abwechseln. Über 70 Menschen bleiben an diesem Montagmorgen in den zwei Stunden an unserem Tisch stehen. Familien mit Kindern, Rentnergrüppchen aus der näheren Umgebung, junge Leute mit Riesengepäck, die auch gern mal mehr als 20 Kilometer machen wollen. Ihre Frage: „Wie kommen wir zur Wutachschlucht?“ ist ein Klassiker. Klar, wird erklärt. Aber es ist uns (auch) ein Anliegen, Tipps für Wanderungen jenseits der ausgetretenen Pfade anzubieten. Die meisten, die zum Stand kommen, sehen so aus, als seien sie gut zu Fuß. Bei einigen gehört aber zum Beraten auch das Abraten: Nein, mit Rollator bitte nicht in die Ravennaschlucht.

Übrigens, die Nonnen schicken ihre Fahrerin dann doch noch mal zu uns: „Ist das richtig, Start an der Pilatus-Straße am Feldberg?“ Fast. Nur dass die Straße zum Haus der Natur nicht nach biblischen Potentaten benannt ist, sondern nach dem Skipionier im Schwarzwald: Sie heißt Dr.-Pilet-Spur.

Klaus Gülker

Redaktionsschluss
für Ausgabe 1/2022
ist der 1. Januar 2022

Jahreswanderung der Bezirksvorsitzenden Mitte-Nord

Die zwischenzeitlich zur guten Tradition gewordene Wanderung der Bezirksvorsitzenden in der Region Mitte-Nord fand am Samstagnachmittag den 17.07.2021 im Bezirk Hornisgrinde statt, zum Abschluss der Regionswanderung wurde Manfred Wisgott das Ehrenzeichen in Gold verliehen (siehe Foto rechts).



Organisiert wurde die Wanderung vom Bezirksvorsitzenden Gerd Seiert, gemeinsam mit dem Regionsvertreter Dieter Blaeß. Die Wanderung fand rund um Kappelrodeck auf dem Dasensteinrundweg statt, dabei wurden 250 Höhenmeter und etwa 7km Wanderweg zurückgelegt. Regionen bezeichnen den organisatorischen Zusammenschluss von beieinanderliegenden Bezirken. Die Region Mitte-Nord umfasst die Bezirke Kniebis, Hornisgrinde, Renchtal, Ortenau und Kinzigtal mit insgesamt 52 Ortsvereinen.

Mit diesem Treffen wird der Erfahrungs- und Informationsaustausch unter den Bezirksvorsitzenden gefördert. Lockere Gespräche während der

Wanderung erfüllten zur Freude der Teilnehmer diesen Zweck. Vertieft wurden diese bei einem gemütlichen Abschluss in der Benz Mühle.

Dies war auch die ideale Gelegenheit, den stellvertretenden und ehemaligen Bezirksvorsitzenden und Vorstand des Schwarzwaldvereins Oberkirch, Manfred Wisgott mit dem goldenen Ehrenzeichen und der dazugehörigen Urkunde zu ehren. Die Ehrung nahm Vizepräsident Werner Hillmann, unterstützt von der Bezirksvorsitzenden Nadine Klases und dem Regionsvertreter Dieter Blaeß vor. In seiner Ansprache nannte er die besonderen Verdienste von Wisgott im Schwarzwaldverein ein, mit den Worten: „Mit Manfred Wisgott

haben wir einen Menschen an unserer Seite, der unglaublich viele Interessen hat und lebt, sich aber früh entschieden hat, dass die Ziele des Schwarzwaldvereins auch seine Ziele sind.“ Er ist seit Anfang der 90er Jahre Mitglied im Schwarzwaldverein, seit 2002 bis heute erfolgreicher Vorsitzender des Ortsvereins Oberkirch, seit 2007 stellvertretender Vorsitzender im Bezirk Renchtal und von 2017 bis 2019 kommissarischer Vorsitzender des Bezirks Renchtal. Ein Mensch, der ein gutes und tragfähiges Netzwerk in der Politik und im Hauptverein pflegt. Er hat sich für den Erhalt und die Renovierung des Moosturms eingesetzt und für die Erneuerung des Geigerkopfturms. Er hat sich geschickt für die Besetzung der Funktion des Bezirksvorstandes mit Nadine Klases und des Regionsvertreters Dieter Blaeß engagiert.

Die Wanderung schloss mit gemütlichem Beisammensein bei guter Verpflegung in der Benz-Mühle, sowie mit dem Vorsitz, eine vergleichbare Wanderung auch 2022 durchzuführen und die verbleibenden Monate des Jahres mit Aktivitäten in den Bezirken und Ortsvereinen zu beleben.

Dieter Blaeß

Älteste Mitglieder im Schwarzwaldverein

Es gibt mehr hochbetagte Schwarzwaldvereinsmitglieder als erwartet. Nachdem wir in Heft 2 und Heft 3 zwei vorgestellt hatten, erreichten uns weitere Hinweise auf über Hundertjährige Schwarzwaldvereinsmitglieder:

Ludwig Burger, geb. 11.10.1919, ist Mitglied im Schwarzwaldverein Oberprechtal und lebt inzwischen in Rielasingen.

Anna Kohl, geb. am 18. Januar 1916, ist mittlerweile 105,5 Jahre alt. Sie lebt in Freiburg und ist Mitglied des Schwarzwaldvereins Freiburg-Hohbühl.

Wir wünschen allen hochbetagten Vereinsmitgliedern alles Gute und Gesundheit und beschließen hiermit diese kleine Serie.

Schwarzwaldverein

MITGLIEDER HABEN VORTEILE
Bestellen Sie attraktive Produkte zu Mitgliederpreisen

WANDERKARTEN
Maßstab 1:25000. Bislang erschienen:

- Schönau i. Schw.
- Titisee-Neustadt
- Waldshut-Tiengen
- Stühlingen
- Blumberg
- Müllheim
- Lörrach
- Lahr/Schwarzwald
- Furtwangen i. Schw.
- Freiburg im Breisgau
- Breisach am Rhein
- Konstanz
- Singen (Hohentwiel)
- Villingen-Schwenningen
- Offenburg
- Achern

statt: ~~8,50 €~~ / **Mitgliederpreis: 6,50 €**

Die Wanderkarten der Grünen Serie (1:35.000) sind weiter erhältlich.

BESTELLEN SIE BEI:

Schwarzwaldverein e.V.
Schlossberggring 15 | 79098 Freiburg
Telefon 0761 38053-0

verkauf@schwarzwaldverein.de | www.schwarzwaldverein.de
Öffnungszeiten: Mo. bis Fr. 9.30 – 13.00 Uhr,
Mo. bis Do. 14.00 – 16.00 Uhr

„Immer der Raute nach!“

Schwarzwaldverein erklärt die Einheitliche Wegemarkierung per Video

Die Einheitliche Wegemarkierung, die der Schwarzwaldverein vor gut 20 Jahren eingeführt hat, ist ein Erfolgsmodell. Allerdings hören Wegewarte und Touristiker – neben viel Lob für die gute Markierung – auch hin und wieder die Rückmeldung, dass Wanderer die Idee des Wegenetzes und der Rauten nicht ganz durchschaut haben.

Denn immer noch hängen viele am Rundweggedanken und kommen mit der Flexibilität, welche die Philosophie des Netzes bietet, nicht gut zurecht. Vielleicht auch ein Grund, warum derzeit touristische Rundtouren wie Pilze aus dem Boden sprießen.

Um Schwarzwaldwanderern die Idee der Rautenmarkierung auf niederschwellige Art nahezubringen, zeigt der Schwarzwaldverein auf seiner Webseite seit diesem Herbst vier sogenannte Erklärungsfilme. Die Video-Clips mit den Titeln „Wegenetz“, „Wegweiser“, „Markierung unterwegs“ und „Touristische Wander-

wege“ stellen auf kurzweilige und zeitgemäße Art unterschiedliche Aspekte der Einheitlichen Wegemarkierung dar.

Für die thematische Konzeption sind Mitarbeiter der Hauptgeschäftsstelle verantwortlich, Umsetzung und Animation übernahm die Werbeagentur aufwind und als Stimme im Film konnte Ex-SWR-Radiomoderator und Schwarzwaldvereinsmitglied Klaus Gülder gewonnen werden.

Wichtig ist den Machern der Filme, dass dies keine Lehrvideos für angehende Wegewarte sind, dafür mussten zugunsten Kürze und Verständlichkeit etliche Reduzierungen und Vereinfachungen in Kauf genommen werden. Zielgruppe der Filme sind in erster Linie Wanderer, die sich noch nicht mit der Wegemarkierung beschäftigt haben und immer noch grübeln, warum auf dem Weg zum nächsten Gipfel plötzlich am Wegweiser die Farbe der Wegraute wechselt. Auf solche Fragen können in Zukunft die neuen Videoclips schnell und einfach eine Antwort geben.

Die Filme sind auf der Webseite des Schwarzwaldvereins oder bei Youtube zu sehen. Ortsvereine dürfen diese Videos auch gerne in ihre eigene



Klaus Gülder beim Sprechen der Texte für die Videos

Webseite einbinden oder darauf verlinken. Eine kurze Anleitung findet sich im Internen Onlinebereich im Bereich **► Dokumente>Arbeitshilfen-Ortsverein**

Stephan Seyl



► www.schwarzwaldverein.de/wegweisend

Monika Distler †



Es gibt wohl nur wenige Menschen, die sich wie Monika Distler auf vielen Ebenen des Vereins und in zahlreichen Funktionen über viele Jahre verdient gemacht haben.

Monika Distler war seit über 30 Jahren Mitglied im Schwarzwaldverein; kurz nach ihrem Eintritt im Schwarzwaldverein Emmendingen übernimmt sie im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit Verantwortung. Ab 1999 ist sie im Be-

zirk Elztal-Nördlicher Breisgau aktiv, zunächst ebenfalls in der Öffentlichkeitsarbeit und ab 2007 auch als sehr erfolgreiche Vorsitzende. Nach der Strukturreform aus dem Zukunftsprozess, an der sie maßgeblich mitgearbeitet hat, war es nur folgerichtig, dass Monika Distler auch die Region Südwest im Vorstand des Schwarzwaldvereins vertritt. Der Schwarzwaldverein war wie eine zweite Familie für sie. Sie war höchst identifiziert mit dem Verein, hat viele Entwicklungen mit angestoßen und war in zahlreichen Projekten engagiert. Sie war immer und überall zur Stelle, wo man sie brauchte. Für ihr großes Engagement, das sich neben den Ortsvereinen und dem Bezirk Elztal-Nördlicher Breisgau auch in den Hauptverein erstreckt hat, erhielt Mo-

nika Distler 2013 das Ehrenzeichen in Silber. Im April 2021 wurde ihr für ihren außerordentlichen Einsatz das Ehrenzeichen in Gold verliehen. Dieses überreichte ihr Präsident Meinrad Joos persönlich. Monika Distler hat für den Schwarzwaldverein gelebt. Sie hat sich im vergangenen halben Jahr mit viel Kraft gegen eine schwere Krankheit gestemmt, die letztlich aber doch stärker war. Im August 2021 ist sie im Alter von 68 Jahren verstorben. Sie hinterlässt nicht nur in ihrer Familie eine schmerzliche und nur schwer zu schließende Lücke. Wir werden Monika Distler und ihr Wirken im Schwarzwaldverein und ihr Leben für den Verein in bester Erinnerung behalten.

Meinrad Joos

„Ohne Jugend keine Zukunft“

Erstes Regionstreffen der Region Mitte-Nord



Die Vorsitzenden von Schwarzwaldvereinen aus fünf Bezirken kamen in Lautenbach miteinander im Gespräch. Mit dabei auch Regionsvertreter Dieter Blaeß (links) und Präsident Meinrad Joos.

Vorsitzende der Schwarzwaldvereine aus fünf Bezirken haben sich Ende September in Lautenbach in der Neuensteinhalle getroffen, um über Zukunftsthemen des Vereins zu sprechen. Bei diesem ersten Regionstreffen der Region Mitte-Nord standen Themen wie Familienprogramme, Kultur, Generationenwechsel und Wandern auf dem Programm.

Auf Einladung von Regionsvertreter Dieter Blaeß kamen Vereinsvorsitzende und deren Stellvertreter aus den Regionen Kniebis, Ortenau, Renchtal, Hornisgrinde und Kinzigtal zusammen. Der Einladung gefolgt war auch Präsident Meinrad Joos. Er betonte in seiner Begrüßungsansprache die Notwendigkeit eines Generationenwechsels in den Ortsvereinen. „Ohne Jugend keine Zukunft“, brachte er eines der wichtigsten Zukunftsthemen des Schwarzwaldvereins auf den Punkt. Dass die Arbeit des Schwarzwaldvereins dringend gebraucht wird, unterstrich Lautenbachs Bürgermeister Thomas Krechtler. Er schilderte den großen Erfolg der zertifizierten Qualitätswanderwege und die Bedeutung dieser Angebote für

den Tourismus. „Ohne den Schwarzwaldverein wäre unsere touristische Entwicklung nicht annähernd so gut wie mit ihm“, sagte der Bürgermeister der gastgebenden Gemeinde.

DAS VEREINSLEBEN BUNTER MACHEN

In vier Arbeitsgruppen beschäftigten sich die angereisten Vereinsverantwortlichen mit verschiedenen Zukunftsthemen. Das Ziel, die Mitgliederschaft zu verjüngen, war auf unterschiedliche Art in zwei Gruppen Thema. Zum einen überlegten die Teilnehmer, wie es gelingen kann, mehr junge Menschen dazu zu bringen, mit dem Verein zu wandern. Zwar wandern mehr junge Menschen, allerdings bildet sich das nicht in den Mitgliederzahlen des Vereins ab. „Kinder machen das Vereinsleben bunter“, warb Familienreferentin Verena Weber. Sie betonte, dass nicht jeder Verein eine feste Familiengruppe benötige. Man könne auch mit einzelnen familienfreundlichen Wanderungen anfangen. Vom Hauptverein gebe es jede Menge Material zum Ausleihen, um attraktive Veranstaltungen für die junge Generation anzubieten. Der Tatsache, dass die Verjüngung auch in den Vorständen stattfinden muss, hat der Hauptverband in einer Satzungsänderung Rechnung getragen. Durch die Reform sind nun beispielsweise Vor-

standsteams möglich, auch Vereinsfusionen wurden erleichtert. Als weitere Möglichkeit, junge Leute anzuziehen, sahen die Teilnehmer Radfahrangebote.

Die Unwissenheit vieler Wanderer über die Arbeit des Schwarzwaldvereins bei der Pflege und Beschilderung der Wanderwege beschäftigte eine Arbeitsgruppe um den Hauptfachwart Wandern Martin Huber und den Ressortchef Infrastruktur Albert Beck. Martin Huber warb dafür, dass die Wanderwarte bei ihren geführten Wanderungen auch von diesem Aspekt des Schwarzwaldvereins berichten und dabei außerdem das Beschilderungssystem erklären. Ein in vielen Ortsvereinen vernachlässigtes Ressort ist die Kultur und die Heimatpflege, die der neue Kultur-Fachbereichsleiter Edgar Baßler nun mehr in den Fokus rücken möchte. Dafür sammelt er in den einzelnen Ortsvereinen Ideen. Eine davon ist, im Namen des Schwarzwaldvereins regelmäßig einen Literaturpreis auszuloben.

Katharina Reich

Schwarzwaldverein



Der Schwarzwaldverein trauert um verdiente Mitglieder

Ellen Beck

verstarb am 7. September 2021 im Alter von 79 Jahren. 50 Jahre war sie Mitglied im Schwarzwaldverein Unterreichenbach, davon 18 Jahre als Verwaltungsmitglied tätig. 2012 erhielt sie das Ehrenzeichen in Bronze.

Peter Kern,

Ehrenmitglied des Schwarzwaldvereins Staufen-Bad Krozingen, ist am 19. August 2021 im Alter von 81 Jahren verstorben. Er war 21 Jahre lang Wanderführer und von 1986 bis 2007 Wegewart. Für seine Verdienste erhielt Peter Kern 1996 das bronzene, 2010 das silberne Ehrenzeichen.

Klein, aber oho – bei gutem Wetter mit Alpensicht



Nachdem der hölzerne, morsch gewordene Aussichtsturm auf dem Martinsbühl gefällt werden musste, beschloss der Schwarzwaldverein Dornstetten im Jahre 1911 auf dem Köpfl zwischen Dornstetten und Hallwangen, einen Aussichtsturm aus Stein zu errichten, versehen mit steinerner Brüstung und mit einer Panoramaplatte zur Kennzeichnung der Berge und Ortschaften. In der Mitte der Außenwand des Turmes wurde eine große Bronzeplatte mit dem Relief des Königspaares zur Erinnerung an die silberne Hochzeit ihrer Majestäten, König Wilhelm II. und seiner Gemahlin im Jahre 1911 angebracht. Der Turm trägt daher den Namen „Königskanzel“. Die Einweihung erfolgte am 30. Juni 1912. In diesen königlichen Zeiten gab es einen württembergischen und einen badischen Schwarzwaldverein und die Königskanzel, einst von seiner Majestät mit 200 Mark bedacht, war Eigentum des württembergischen Schwarzwaldvereins. Der Zusammenschluss der beiden Vereine erfolgte im Juni 1934 in Lenzkirch, damit gelangte der Turm in den Besitz des Hauptvereins in Freiburg, der viele Jahre lang nichts von seinem Besitz wusste.

Nach jahrelangen Verhandlungen kam die Königskanzel im Jahr 2000 durch eine Schenkung wieder in den Besitz des Schwarzwaldvereins Dornstetten. Danach erfolgten umfangreiche Reparaturarbeiten am Turm. 100 Jahre Königskanzel feierte der Schwarzwaldverein Dornstetten am 26. Juni 2011 mit einem eigens angefertigten Theaterstück zu König Wilhelm II. und seiner Gemahlin. Eine Ausstellung zur Geschichte des Turmes wurde liebevoll im Heimatmuseum erstellt. Das traditionelle Sonnwendfeuer wird jedes Jahr an der Königskanzel angezündet. Dem Besucher des Aussichtsturmes bietet sich ein herrlicher Rundblick auf die nähere Umgebung, die Schwäbische Alb und den Schwarzwald. Bei guter Sicht kann man in der Ferne die Schweizer Alpen mit Tödi, Eiger, Mönch und Jungfrau erblicken.

Margret Huber

Staufermedaille für Ehrenpräsident Georg Keller

Im Rahmen der Feierlichkeiten zum 50. Geburtstag „seines“ Ortsvereins Vorderer Hotzenwald wurde Ehrenpräsident Georg Keller die Staufermedaille des Landes Baden-Württemberg verliehen.

Die Staufermedaille ist eine persönliche Auszeichnung des baden-württembergischen Ministerpräsidenten. Mit ihr sollen Verdienste um das Gemeinwohl geehrt werden, die über die eigentlichen beruflichen Pflichten hinaus im Rahmen eines in der Regel ehrenamtlichen, ge-

sellschaftlichen oder bürgerschaftlichen Engagements erworben wurden und über viele Jahre hinweg erbracht worden sind. Das Staatsministerium beauftragte den Waldshuter Landrat Martin Kistler mit der Übergabe.

Rund 13 Jahre nachdem Georg Keller das Bundesverdienstkreuz erhielt, wurden nun auch mit der Staufermedaille seine vielfältigen Verdienste für das Gemeinwesen honoriert. Wer Georg Keller kennt, weiß, dass er zumeist nicht nur ein Ehrenamt innehat. Er ist nicht nur breit interessiert, sondern auch breit engagiert. Es zeichnet Georg Keller aus, dass er mit voller Tatkraft anpackt, zahlreiche Aufgaben übernimmt und dabei – in der ihm eigenen Bescheidenheit –

stets ein hervorragender Teamplayer ist. Im Hauptberuf war Georg Keller 24 Jahre Bürgermeister in Rickenbach. Darüber hinaus gehörte er von 1994 bis 2013 dem Kreistag des Landkreises Waldshut an. Über viele Jahre war er Vorsitzender des Roten Kreuzes in Rickenbach und im Schwarzwaldverein Vorderer Hotzenwald aktiv. Von 1996 bis 2013 war Georg Keller stellvertretender Präsident des Schwarzwaldvereins, von 2013 bis 2019 dann dessen Präsident. 1997 gründete er den Förderkreis Burgruine Wieladingen.

Die Staufermedaille wird jährlich nur an rund 50 Personen verliehen. Sie ist damit nach dem Verdienstorden die zweithöchste Auszeichnung des Landes Baden-Württemberg. Wenn jemand diese Auszeichnung für sein außerordentliches, langjähriges und vielfältiges ehrenamtliches Engagement verdient hat, dann Georg Keller. Wir gratulieren herzlich!

Mirko Bastian

Barocke Schanzenanlagen als Hauptthema

Heimatpflegetag des Schwarzwaldvereins in Gutach

Der Schwarzwaldverein mit Sitz in Freiburg hat sich Hauptthemen auf die Fahne geschrieben: Wege, Wandern, Jugend und Familie, Heimatpflege und Naturschutz. In vielen der über 200 Ortsvereine kümmert sich ein Heimatpfleger im Vorstandsteam um die vielseitige Thematik Heimatpflege. Jährlich finden Treffen der Fachleute an wechselnden Standorten statt.



Auch die Gemütlichkeit kam bei der Tagung nicht zu kurz; hier bei Kaffee und Kuchen am Nachmittag.

Am 25. September traf man sich im Hermann-Schilli-Haus des Schwarzwälder Freilichtmuseums Vogtsbauernhof. Vizepräsident Werner Hillmann und Fachbereichsleiter Klaus Panther freuten sich über die rege Teilnahme von 25 Heimatpfleger*innen. Diese tauschten ihre Erfahrungen aus und berichteten über die vielseitige Arbeit in ihrem Ortsverein: Wegekreuze, Schanzen, Kapellen oder thematische Ausstellungen waren einige der Themen, die die Vereine vor Ort bewegten. Vor dem Mittagessen freuten sich die Teilnehmenden über eine kurzweilige Führung durch den Museumsbereich des Vogtsbauernhofes.

Der Nachmittag war gänzlich den „barocken Schanzenanlagen“ gewidmet. Bertram Jenisch, Gebietsreferent der Archäologischen Denkmalpflege

in Freiburg, hielt einen sehr spannenden, fachlichen Vortrag zu den barocken Schanzenanlagen und betonte die Wichtigkeit der Einbindung der Denkmalschutzbehörde. Seine Botschaft wurde sehr positiv aufgenommen. Am Ende des Vortrags überraschte der Fachmann Jean-Philippe Naudet, den Gutacher Heimatpfleger, mit der Bestellung zum ehrenamtlich Beauftragten der Denkmalpflege. Die Schwarzwaldvereine Breitenau und Gutach berichteten über größere Projekte um die Schanzen wie das Anlegen von Wanderwegen und das Aufstellen von Schildern an den Schanzen. Eine Begehung der Schanze am Büchereck rundete den Tag ab.

Jean-Philippe Naudet

Anzeige

naturbilder

von draußen für drinnen

100% Natur
0% Pflege

handgefertigt in eigener manufaktur

ab 75 €

auch ideal als Geschenk

Bis 14.12. bestellt, persönlich zu Weihnachten!

atmosphäre
bilder. natürlich. einzigartig.

www.atmosphäre.de
kontakt@atmosphäre.de
0151 28 10 13 13

BUCHTIPPS
Viel Spaß beim Lesen!



GLÜCKSORTE IM NORDSCHWARZWALD FAHR HIN & WERD GLÜCKLICH

Der Tag im Nordschwarzwald beginnt mit einem guten Frühstück bei Tante Käthe, dehnt sich beim Entschleunigen an Karseen aus und endet idyllisch mit einer Übernachtung im Weinfass. Man kann glückliche Bären in freier Natur erleben, beim Schlittschuhlaufen den Blick über Baumwipfel schweifen lassen oder die Schwarzenbachtalsperre vom Logenplatz aus genießen. In 80 Varianten wird gezeigt, wie man hier sein ganz persönliches Glück finden kann. *Fa*

Birgit Jennerjahn-Hakenes „Glücksorte im Nordschwarzwald“, Droste Verlag, Feb. 2021, 168 Seiten, Klappenbroschüre, ISBN 978-3-7700-2213-7, 14,99 Euro.



IN UND UM FREIBURG. WANDERN FÜR DIE SEELE

Auf dem Schlossberg hoch über der Altstadt, in den Rebhängen des Tunibergs oder auf dem Gipfel des Schauinslands – von Freiburg aus ist man ruckzuck mitten in der Natur. Mit Silke Kohlmann kann man entspannt auf urigen Waldpfaden, unter wilden Wasserfällen und auf sanften Hochweiden wandern. In Berghütten und Straußenwirtschaften lassen sich die gute badische Küche und der sonnenverwöhnte Wein genießen. Kurz: Wohlfühlwege – in und um Freiburg. Mit Tipps zur entspannten An- und Abreise, genussvollen Einkehr und zu Sehenswerten am Wegesrand. *Fa*

Silke Kohlmann „In und um Freiburg – Wandern für die Seele“, Droste Verlag GmbH, Juli 2021, 192 Seiten, Klappenbroschüre, ISBN 978-3-7700-2282-3, 16,99 Euro.



GLÜCKSFORMEL WANDERN – WIE SCHRITT FÜR SCHRITT GUTE GEFÜHLE ENTSTEHEN

Wandern boomt seit Jahren. Wandern ist mehr als nur „den einen Fuß vor den anderen zu setzen“, es unterstützt uns bei der Selbstreflexion und fördert unsere mentale Stärke für den Alltag. Doch wodurch genau werden diese Effekte beim Menschen ausgelöst? Andreas Paul Kaiser geht der Frage auf den Grund. Dabei lässt er den Leser/die Leserin an den Erkenntnissen und Erfahrungen seines »Wanderlebens« teilhaben, schenkt Denkern verschiedener Epochen Gehör und erläutert die positiven Auswirkungen des Wanderns auf Körper, Geist und Seele. *Fa*

Andreas Paul Kaiser „Glücksformel Wandern“, Paul Pietsch Verlage GmbH & Co. KG, März 2021, 192 Seiten, 181 Abb., Format 170mm x 240mm, broschiert, ISBN 978-3-613-50916-0, 19,95 Euro



FITNESSWANDERN – WIE DU BEIM WANDERN EFFEKTIV IN FORM KOMMST – DIE BESTEN ÜBUNGEN AUF TOUR

Ein bestechendes Konzept: Die gesundheitsfördernde Wirkung des Wanderns verstärken durch gezielte Übungen auf Tour. Das Gesundheitswandern hat es längst in die Wandervereine geschafft und viele Wanderführer bieten entsprechende Touren an, die das traditionelle Wandern mit gymnastischen Übungen verbinden. Dieses Buch zeigt, wie man Fitnesswanderungen auch auf eigene Faust durchführen kann und bietet dafür ein effektives, abwechslungsreiches Trainingsprogramm. Anschauliche Übungsbeispiele machen das Buch zum wertvollen Ratgeber für gesundheits- oder sportorientierte Wanderungen in jedem Alter. *Fa*

André Uzulis M.A. „Fitnesswandern – Wie Du beim Wandern effektiv in Form kommst“, Paul Pietsch Verlage GmbH & Co. KG, August 2021, 192 Seiten, 300 Abb., Format 170mm x 240mm, broschiert, ISBN 978-3-613-50924-5, 19,95 Euro



ULTRALEICHT AUF TOUR Produkte und Packkonzepte für minimales Gewicht. Ein Ausrüstungsratgeber

Beim Trekking, Wandern, bei Rad- oder Kanutouren entscheidet das Gewicht der Ausrüstung oft darüber, ob die Tour zum unvergesslichen Erlebnis wird oder zu einer endlosen Schinderei. Das muss nicht sein: Axel Klemm zeigt, wie man seine Ausrüstung unter den Gesichtspunkten Gewicht und Qualität richtig wählt und das Packgewicht maximal reduzieren kann, ohne auf Komfort und Sicherheit zu verzichten. Der Leser und die Leserin erhalten auf anschauliche Art und Weise einen Überblick über die leichtesten Outdoor-Produkte auf dem Markt und Alternativen zur teuren High-Tech-Ausrüstung. Packlisten und Tipps helfen dabei, zukünftig »ultraleicht« unterwegs zu sein. *Fa*

Axel Klemm „Ultraleicht auf Tour“, Paul Pietsch Verlage GmbH & Co. KG, August 2020, 240 Seiten, 250 Abb., broschiert, Format 170mm x 240mm, broschiert, ISBN 978-3-613-50907-8, 19,95 Euro



DIE HOTZENWÄLDER ANNA (EPUB)

Alemannisches Intermezzo. Mehlin erzählt von seiner Uroma Anna von 1890 bis 1918 als gescheites Schulmädchen im badischen Hotzenwald und als Mamsell in Basel. Das Mühlespiel im armen Hotzenwald hat ihr der Dorflehrer beigebracht. Sie wendet die Spielzüge auf ihr Leben an, das sie als Dienstmädchen in einer großbürgerlichen Basler Familie lernen kann. Mit alemannischen Einschüben und Mundartdialogen erzeugt der Autor ein authentisches, uriges, alemannisches Sprachgefühl in der Standardsprache. Im ersten Weltkrieg wird Anna mit ihrer Familie aus der Schweiz ausgewiesen. Ihr Leben besteht wieder aus Armut und Hunger. Sie stellt ihr Mühlespiel neu auf. *Fa*

Hans Mehlin „Die Hotzenwälder Anna“, www.bod.de, Verlag: BoD – Books on Demand, Taschenbuch, März 2021, ISBN 9783753461311, 88 Seiten, 4,99 Euro

Verschiedenes

Mummelsee
WANDERN / GENUSS / WELLNESS / BIKEN / TAGEN / SKI / RODELN / ERLEBNISWELT FÜR GROSS UND KLEIN
Berghotel Mummelsee · Familie Müller
Schwarzwaldhochstraße 11 · D-77889 Seebach/Mummelsee
Tel. +49 (0) 7842 99286 · www.mummelsee.de

Lüneburger Heide | Müden an der Örtze

Genießen Sie Ihren Urlaub beim Singenden Heidewirt **Thorsten** im 3*** Heidehotel Herrenbrücke
Unser Programm ist speziell abgestimmt auf Busreisen von 20 bis 100 Personen. Spezielle Gruppenpreise schon ab **42,- Euro Ü/HP p. P.** Programm: Tanzabend mit dem singenden Heidewirt, Heideabend mit dem Schifferklavier, 5-stündige geführte Heidetour, 2-stündige Kutschfahrt durch die Heide, Kegelabend für Ihre Gruppe. Unser beheiztes Freibad ist geöffnet vom 15.05. bis 20.09. Über Ihre Anfrage würden wir uns freuen.
Tel. 05053 / 591, Heidehotel Herrenbrücke, Thorsten Wolczik e.K., Müdener Weg 30, 29328 Faßberg/Müden Örtze www.herrenbruecke.de

Wanderheim DieBlinhütte Belchen-Mulden (1040 m)
des Schwarzwaldvereins Schönau. Familienfreundliche Hüttenatmosphäre, Selbstverpflegung; am Ziel des Fernskiwanderweges. Ganzjährig in Betrieb.
Anmeldung bei: **Frau Erika Pfefferle, Bühlweg 1, 79677 Aitern, Telefon 0 76 73/12 91 diesslin-huette@schwarzwaldverein-schoenau.de**

500 Fastenwanderungen europaweit - Woche ab 330 €
Auch Früchte-/Basenfasten • Tel./Fax: 0631 47472 • www.fastenzentrale.de

Stöcklewaldturm
Wanderheim & Vesperstube
Direkt am Mittelweg auf 1069 Meter Höhe gelegen
gemütlicher Gastraum und großer Biergarten
Öffnungszeiten: ganzjährig Mittwoch bis Sonntag von 11 Uhr bis 20 Uhr
Eigentümer: Schwarzwaldverein Triberg
Pächter: Katrin und Christian Volk
Tel: 07722 4167 • www.stoecklewaldturm.de

Täglich ab 11 Uhr geöffnet, ganztägig warme Küche. Schwarzwald, Elsass, Frankeich ... kulinarisch vereint. Köstlich regional.
Renchtalhütte
HERZLICH & BEWT
PARTNER
Nationalpark Schwarzwald
Dollenberg
SCHWARZWALD RESORT
Dollenberg 3 | 77740 Bad Peterstal-Griesbach
T +49 7806 780 | info@dollenberg.de
www.dollenberg.de
RELAIS & CHATEAUX

Impressum ISSN 0944-4505

Herausgeber: Schwarzwaldverein e.V. | Schlossberggring 15
79098 Freiburg i. Br. | Telefon 0761 38053-0 | Telefax 0761 38053-20

Bankverbindung: Sparkasse Freiburg-Nördlicher Breisgau;
IBAN: DE26 6805 0101 0002 0149 46 | BIC: FRSPDE66XXX

Redaktion: Gabriele Henniecke | redaktion.schwarzwald@schwarzwaldverein.org

Die Texte sind per E-Mail mit vollständiger Anschrift des Autors an die Redaktion zu schicken. Bilder bitte mit Bildquelle direkt schicken an: swv-bilder@aufwind-group.de. Bitte versehen Sie jedes Bild mit einer Bildunterschrift und ordnen Sie es eindeutig einem Artikel zu. Für unverlangt eingesandte Beiträge, Bilder, Besprechungsexemplare usw. wird keine Haftung übernommen. Die Redaktion behält sich deren redaktionelle Bearbeitung und Abdruck vor.

Redaktionsschluss und Anzeigenschluss: 1. Januar, 1. April, 1. Juli, 1. Oktober

Anzeigenleitung: Der SCHWARZWALD c/o Badischer Landwirtschafts-Verlag GmbH, Dennis Nann, Merzhauser Straße 111, 79100 Freiburg im Breisgau, Tel. 0761 27133-405, Fax 0761 27133-401, E-Mail: anzeigen@schwarzwaldverein.org

Bitte senden Sie Anzeigenunterlagen an diese Adresse.
Gültige Anzeigenpreisliste vom 1. Januar 2020. Download unter: www.schwarzwaldverein.de/allgemein/vereinszeitschrift

Herstellung und Vertrieb: Ernst Kaufmann GmbH & Co.KG, Druckhaus Martin Gänschirt | Raiffeisenstraße 29 | 77933 Lahr | Telefon 07821 945-0
Fax 07821 945-168 | E-Mail: schwarzwald@druckhaus-kaufmann.de

Gestaltung und Reproduktion: aufwind Group – creative solutions
Im Kreuzfeld 1 | 79364 Malterdingen | Telefon 07644 92092-0
Fax 07644 92092-50 | E-Mail: swv-bilder@aufwind-group.de

Erscheint vierteljährlich im Februar/Mai/August/November. Für Mitglieder ist der Bezugspreis durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten. Das Jahresabonnement kostet 8,20 Euro zuzüglich Versandkosten. Bestellungen nimmt das Druckhaus Kaufmann entgegen. Abo-Kündigungen können nur zum jeweiligen Jahresende vorgenommen werden. Leserbriefe werden auf unserer Internetseite www.schwarzwaldverein.de/allgemein/vereinszeitschrift/leserbriefe veröffentlicht.

Bildnachweis

- | | |
|----------------------------------|-----------------|
| G. Henniecke 2 | R. Freidl 39 |
| F. Schwarz 4 – 7 | K. Gülker 40 |
| W. Rothermel 8 | D. Blaeß 41 |
| D. Müller 9 | S. Seyl 42 |
| B. Huck 9 | K. Reich 43 |
| G. Kreutzner 10 – 11 | M. Huber 44 |
| G. Hartmann 12 – 14 | J.-P. Naudet 45 |
| Hochschwarzwaldtourismus GmbH 16 | |
| K. Karltzky 17 | |
| Tourismus Dreisamtal 19 | |
| V. Weber 20 | |
| shutterstock 21, 23 | |
| B. Ganter 21 | |
| J. Lauppe 22 | |
| L. Adam 24 | |
| Ch. Steger 25 | |
| A. Stocks 26 | |
| M. Willmann 28 | |
| G. Märk 29, 31 | |
| Wanderakademie 30 – 31 | |
| M. Schopp 32 – 33 | |
| A. Höfling 33 | |
| P. Lutz 34 – 35, 36 – 37, 38 | |
| S. Kluth 37 | |

Titelbild



Peter Olsen aus Itzehoe und seine Begleiterin auf dem als bedingt begehbar bezeichneten Weg zum Schauinslandgipfel.

Foto: Gabriele Henniecke

Willkommen im Hochschwarzwald in der Heimat des Tannenzäpfle



Brauereibesichtigung

Mitten im Hochschwarzwald liegt die Badische Staatsbrauerei Rothaus AG auf 1.000 Metern Höhe. Bereits seit 1791 wird hier die Leidenschaft für das Bierbrauen gepflegt. Traditionelle Handwerkskunst, beste regionale Zutaten sowie kristallklares, weiches Wasser aus sieben eigenen Quellen sind die perfekte Basis für die frischen Qualitätsbiere der Staatsbrauerei Rothaus.



ZÄPFLE Markt



Brauereigasthof

Die Rothaus GenussWelt hält für die Besucher viele Besonderheiten bereit: In der ZÄPFLE Heimat kann die Geschichte der Brauerei entdeckt werden. Anschließend geht es weiter zum Souvenireinkauf in den ZÄPFLE Markt oder auch für einen Spaziergang auf dem ZÄPFLE Weg rund um die Brauerei. Auf die kleineren Besucher wartet ein großer Abenteuerspielplatz. Bei einer Brauereibesichtigung gibt es exklusive Einblicke hinter die Kulissen. Im Brauereigasthof oder Biergarten kann bei frischgezapftem Rothaus Bier die regionale und saisonale Küche genossen werden.

